Erscheint täglich
Vormittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ
pränum. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt"
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beziehbar, kostet
monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr
beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6845.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölbergasse.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale. Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 218. Halle a. S., Sonnabend den 16. September 1893. 4. Jahrg.

Konservative Sozialpolitik.

⨯⨯ Wenn man den Alarmrufen einer Reihe bürgerlicher Preßunken trauen dürfte, so hätten die Konservativen in jüngster Zeit ihre alte Taktik in der Behandlung der sozialen Frage etwas geändert und wären jetzt geneigt, allerlei Zugeständnisse zu machen. Vor allem ist es da die „Allgemeine Konservative Monatsschrift", eine Zeitschrift, die auf dem äußersten rechten Flügel der Konservativen steht, die es sich gefallen lassen muß, daß man ihr von bürgerlicher Seite — man höre und staune — „sozialistische Anwandlungen" imputiert und sie deswegen heftig tadelt. Auf die vielfach erfolgten Angriffe sucht das genannte Blatt sich nun in seiner letzten Nummer zu verteidigen und giebt in seinen Ausführungen gleichzeitig die Mittel und Wege an, die nach seiner Meinung einzig und allein zur Lösung der brennenden sozialen Frage geeignet sind. U. a. führt die „Allgemeine Konservative Monatsschrift" aus: es sei bei den Konservativen, Katholiken, Gouvernementalen, ja sogar bei den Antisemiten überall dieselbe Geschichte: man begeistere sich für allerlei sanfte Sozial-Reform, sobald aber der Kampf gegen den Kapitalismus den nun schon überlangen Aufenthalt in der Peripherie verlassen und sich auf den Mittelpunkt richten solle, so sei niemand mehr zu sprechen, und der schlechteste Witz wäre gerade gut genug, um selbst die besten Gründe zu widerlegen. Die „A. K. M." veröffentlicht im Anschluß daran aus einem ihr zugegangenen Schreiben eines Parteigenossen, der über die „sozialistischen" Neigungen des Blattes herzieht, folgenden Passus:

„Ich bin grundsätzlicher Gegner des Geheimrats-Konservatismus, jenes saft- und kraft-, macht- und marklosen Gouvernementalismus, der den Mantel nach dem Winde hängt und seine Richtungslinie der herrschenden parallel zieht. Ich habe mich noch kürzlich aufs entschiedenste dagegen ausgesprochen, daß die konservative Partei sich zu einer Regierungspartei entwickele (— was sie garnicht mehr nötig hat, da sie es längst schon ist. D. Red.). Aber das seltsame, aus sich heraus kaum verständliche Einspännertum der „A. K. M." scheint mir einer „allgemeinen" Konservativen Monatsschrift nicht zu entsprechen. So lange die sozialistischen Forderungen, wie sie hier und da erhoben werden, nicht in greifbarer, diskutierbarer Form auftreten, machen sie nur den Eindruck einer vagen Spielerei oder auch Kokettiererei. Wer bekennt, daß Marx' Kapital einen bestimmenden Einfluß auf seine Denk- und Anschauungsweise geübt habe, dem fehlen entweder die festen nationalökonomischen Grundsätze oder die nötige kritische Vorsicht. Die „A. K. M." muß meines Erachtens ihrem Namen mehr entsprechen als bisher, sie braucht nicht nach der Parteileitung hinzuhorchen, sie braucht nicht nach der herrschenden Windrichtung den Mantel zu hängen; aber sie darf auch nicht „einspännern", etwas Besonderes sagen wollen um jeden Preis."

Wir müssen nun gestehen, daß dieses konservative Parteigezänk für uns etwas ungemein Belustigendes hat. Welche Ironie des Schicksals, daß man den deutschen Hochkonservatismus, der bisher stets mit Gott für König und Vaterland für alle Forderungen eintritt, die dem Volke in seiner großen Mehrheit in tiefster Seele verhaßt waren, mit einem Male sozialistischer Spielerei oder Koketterie beschuldigt. Die sozialistischen Neigungen der „A. K. Monatsschrift" und ihrer Parteigänger werden in ihren eigenen Reihen nicht einmal für ernst genommen. Um so amüsanter ist für uns die Stellung, welche einige freisinnige Blätter den Auslassungen der „A. K. Monatsschrift" gegenüber einnehmen. Die „Breslauer Ztg." z. B. nimmt die verworrenen Projekte des genannten Blattes für bare Münze und behauptet von ihnen, sie „bedeuteten einen weiteren erheblichen Schritt abwärts auf der schiefen Ebene zum sozialistischen Staat." Sehen wir uns nun die vielgeschmähten Forderungen der „A. K. M." etwas näher an. Da verlangt sie zunächst einen gesetzlichen Schutz der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit, der durch teilweise Verstaatlichung der Produktionsmittel, durch Erweiterung der Staatsbetriebe herbeizuführen sei. Wenn auch nicht für alle Arbeiter, so doch für Millionen unter ihnen könne so eine gewisse Sicherheit geschaffen werden. Die Verstaatlichung des gesamten Steinkohlenbergbaues, das Branntwein-, Tabak- und Streichholzmonopol seien zu empfehlen. „Rechnet man", führt die „A. K. Monatsschrift" aus, „nur die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter zusammen, so mag schon eine Million oder mehr herauskommen; rechnet man die Erträge zusammen, so mögen 500 Millionen netto leicht herauskommen, wahrscheinlich viel mehr. Verwendet man nun nur 50 von diesen 500 Millionen darauf, den Arbeitern Beamtenqualität (!) und bescheidenes (!) aber sicheres Gehalt mit Pensionsberechtigung, dazu gesunde, lichte Werkstätten, geordnete Arbeitszeit mit hinreichenden Ruhepausen und freiem Sonntag zu schaffen, so ist ein Stück Finanzpolitik und ein Stück Sozialpolitik zugleich gelöst."

Das sind die Forderungen des Pseudosozialismus der „A. K. Monatsschrift"! Wir hegen gegründeten Zweifel daran, daß dem Elend der großen Masse des Volkes gesteuert wäre, wenn die Arbeiter in Staatsbetrieben statt in Fabriken einzelner Unternehmer ausgebeutet werden. Innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft kann es dem arbeitenden Proletarier ziemlich gleichgültig sein, ob er dem Privat-Arbeitgeber oder dem Staat Profite erarbeiten muß, ob die wenigen Groschen, die der Staat ihm gewährt, wenn er alt und arbeitsunfähig ist, als Altersinvalidenrente oder „Pension" bezeichnet werden. Denn die „A. K. Monatsschrift" setzt stillschweigend voraus, daß der Unternehmergewinn des Staates durch solche Einrichtungen auch nicht um ein Titelchen geschmälert werden darf. Alles in allem sind die Auslassungen der konservativen Zeitschrift nichts anderes als eine neue Dekoration an dem alten, im Laufe der Zeit etwas verblichenen Mäntelchen der Arbeiterfreundlichkeit, dem dadurch zu neuem Ansehen bei den arbeitenden Schichten des Volkes verholfen werden soll. Aber das klassenbewußte Proletariat wird sich dadurch nicht blenden lassen. Es wird für das konservative Linsengericht seine Forderung nach Freiheit und Gleichheit in einem Gemeinwesen mit brüderlich-genossenschaftlicher Wirtschaftsweise nicht aufgeben. Nie und nimmer! Die Klasseninteressen der Arbeiter und der Vertreter des Konservatismus sind eben durch Weltweiten von einander geschieden, die nichts, am allerwenigsten eine so unklare und verworrene Botschaft von der Herstellung des sozialen Friedens, wie die „A. K. M." sie verkündet, überbrückt. Das Sündenregister der Konservativen ist zu lang, als daß das Volk ihnen noch guten Willen, die Notlage der arbeitenden Klasse zu beseitigen, zutrauen könnte. Ihm wird es stets in Flammenschrift vor Augen stehen, daß der Konservatismus führend dazu mitgewirkt hat, daß die Forderungen für den Militarismus bis in die aschgraue Möglichkeit hinein gewachsen sind, daß die Konservativen es waren, welche das System der Kopfsteuer für die Enterben mit Jubel begrüßten und Zug um Zug an maßgebender Stelle bewilligten. Unter der furchtbaren Last der Gut- und Blutsteuer wurde das Volk wirtschaftlich niedergebeugt, seine Lebenshaltung auf das Aeußerste herabgedrückt. Das klassenbewußte Proletariat weiß aber auch, daß die Bestrebungen aller Schattierungen des Konservatismus nicht nur auf die materielle und physische Ausbeutung des Volkes bis zur äußersten Grenze des Möglichen abzielen, sondern daß sie auch mit heißem Bemühen von jeher an der geistigen Knebelung der Volksmassen gearbeitet. Und dies ist vielleicht auch der versteckte Hintergedanke in den so liberal klingenden Forderungen der „A. K. M." Jedenfalls sind die sozialistischen Arbeiter auf der Hut, und auch nicht einer von ihnen wird auf den neuesten konservativen Leim gehen. —

Rundschau.

Zum Achtstundentag. Wie wir dem Berichte des Berliner Magistrats entnehmen, ist in der deutschen Reichshauptstadt der achtstündige Arbeitstag bei den Arbeitern der städtischen Straßenreinigung durchgeführt. Diese beginnt nämlich 12 Uhr nachts und ist in der Regel um 8 Uhr früh beendet, wobei noch eine halbstündige Essenspause in diese Arbeitszeit fällt. Die am Tage beschäftigten Arbeiter sind allerdings von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends beschäftigt, machen jedoch innerhalb dieser Zeit mehrere, zusammen drei Stunden betragende Ruhepausen. Die hiernach verbleibende neunstündige Arbeitszeit wird noch dadurch verkürzt, daß an den auf einen Sonn- und Feiertag folgenden Arbeitstagen der am Tage vorher beschäftigt gewesene Arbeiter nur drei Stunden arbeitet, die dann für einen vollen Tag gerechnet werden. Das gäbe so im Durchschnitt den achtstündigen Arbeitstag. Diese Erfolge verdanken die städtischen Arbeiter Berlins dem Umstande, daß sie in die Gemeindevertretung Sozialdemokraten gewählt haben.

Die Frage der Maifeier beschäftigte auch den letzten Kongreß der Trades-Unionisten in England. Auf demselben brachte ein Delegierter von Glasgow den ersten Sonntag des Mai in Vorschlag. Dagegen erhob sich Mr. Stewart aus Belfast. Der Sonntag müsse geheiligt bleiben.

26] **Das Diamantauge.**

Roman von Elie Berthet.

[Nachdruck verboten.]

Herr v. Serville trat aus dem Hause mit verstörten Zügen, und warf sich in den Wagen, dessen Thür eine Minute lang weit geöffnet blieb. — Es schien eine lebhafte Unterhaltung stattzufinden, denn das Interesse dafür hinderte die Unterhaltenden augenscheinlich, das Zeichen zur Abfahrt zu geben. Endlich wurde die Thür geschlossen und es neigte sich jemand aus dem kleinen Fenster derselben heraus, um dem Kutscher die betreffenden Befehle zu erteilen. In dieser Person erkannte Leopold Mr. Georges, den Sekretär des Lords.

„Ich hatte es erraten!" flüsterte er. „Lord Mac-Aulay und sein würdiger Vertrauter sind ihrer Sache bei mir nicht sicher und haben Herrn von Serville auf Kundschaft geschickt. Darum war er auch mit den Angelegenheiten, die ich verschwiegen glaubte, so vertraut. Welche Intriguen ziehen sich um mich zusammen. Was thut's! Ich werde meinen Weg verfolgen und weder die verborgensten Schliche noch der offenste Widerstand werden mich davon zurückhalten."

XII. Die Reise.

Am Abend des folgenden Tages erwarteten Leopold von Harcourt und Dr. Colardeau auf dem Bahnhofe Montparnasse die Abfahrt des Zuges in die Bretagne. Der Tag ging zu Ende; die Beamten hatten es noch nicht nötig gefunden, das Gas anzuzünden und es herrschte im Wartesaale ein Halbdunkel. Dieser Saal enthielt übrigens wenig Menschen. — Die nach dem Perron hin geöffneten Thüren kündigten an, daß die Reisenden schon in den Zug einsteigen konnten. Leopold, in der kleinen Uniform eines Artillerieoffiziers, hatte als einziges Gepäck nur eine kleine Handtasche. Hingegen war Colardeau, obgleich er einen großen Koffer und mehrere Packete im Büreau abgegeben hatte, noch von verschiedenem Gepäck umgeben, das er im Wagen unterzubringen hoffte.

Leopold betrachtete zerstreut, was um ihn herum vorging. Plötzlich hörte er im anstoßenden Korridor eilige Schritte und drei Reisende, welche die Abfahrt zu versäumen fürchteten, traten in den Wartesaal ein. Nachdem sie einige leise Worte gewechselt hatten, gingen zwei von ihnen auf den Perron hinaus; der dritte setzte sich Leopold und Colardeau gegenüber hin.

Von den beiden Passagieren, die den Saal durchschritten hatten, war der eine von einem reich garnierten Mantel umhüllt, dessen Kappe einen Teil des Gesichts und Kopfes bedeckte; der andere trug einen Ueberzieher, dessen Kragen hochgeschlagen war. Obwohl die Abendfrische diese Vorsicht bis zu einem gewissen Punkte rechtfertigte, konnte man doch voraussetzen, daß die Reisenden sich zu verbergen suchten. Sei es in Wirklichkeit oder sei es auch, daß der Offizier von einem einzigen Gedanken erfüllt war, der seine Einbildungskraft täuschte, er glaubte unter der Kappe des Mantels das lebhaft blitzende Auge Lord Mac-Aulays gesehen zu haben, während die Haltung und der Wuchs des zweiten Reisenden einer zweideutigen Persönlichkeit angehören konnte, welche sich Mr. Georges nannte.

Um sich von seinem Verdachte zu überzeugen, begab sich Harcourt mechanisch auf den Perron. Er sah die beiden Passagiere vor der Thür eines Koupees stehen und nachdem sie einige Worte mit dem Zugführer gewechselt hatten, stiegen sie in den Wagen, welcher alsbald geschlossen wurde. Der junge Offizier glaubte sich getäuscht zu haben und kehrte wieder zu seinem Platze zurück, ohne daß der Doktor seine kurze Abwesenheit bemerkt hätte.

Leopold richtete darauf seine Aufmerksamkeit auf den dritten, ihm gegenüber sitzenden Passagier. Dies war ein großer, mattblonder Mann mit kaltem, stumpfsinnigen Gesichtsausdrucke. Er trug ein kurzes Jackett, bei welchem die Eleganz der Bequemlichkeit geopfert war; ein grün und schwarz karriertes, schottisches Plaid verhüllte einen Teil desselben. Er hatte das Aussehen eines der englischen Touristen, welchen man in allen Teilen Europas begegnet. Harcourt glaubte diesen Menschen kürzlich bei irgend einer Gelegenheit schon gesehen zu haben, aber wo? und wann? Trotz des tiefsten Nachdenkens konnte er sich nicht darauf besinnen.

Als er darüber noch nachgrübelte, rief man die Reisenden ab und er begab sich mit den übrigen im Wartesaal weilenden Personen zum Eisenbahnzuge. Er näherte sich dem Koupee, in welches er die beiden Unbekannten hatte eintreten sehen. Als er die Hand erhob und Miene machte, die Thür zu öffnen, erschien ein Schaffner, welcher wenige Schritte davon beschäftigt war und sagte in höflichem, aber bestimmtem Tone: „Dieses Koupee ist vorher bestellt worden, mein Herr, Sie können nicht einsteigen." Alles Bitten war umsonst und Leopold stand davon ab. Er bemühte sich vergebens, einen Blick in den Wagen hinein zu thun. Die Vorhänge an den Fenstern waren fest geschlossen und obgleich die anderen Koupees nach Vorschrift erleuchtet waren, blieb dieses vollständig dunkel.

Da er keinen besonderen Wert auf diese Beobachtungen legte, verzichtete er darauf und suchte einen anderen Platz. Drei oder vier Waggons entfernt, fand er, was er wünschte, d. h. ein ganz unbesetztes Koupee. Er beeilte sich, einzusteigen und unterstützte Colardeau, der mit seiner Bagage gleichzeitig einstieg. Er wollte gerade die Thür schließen, als sich ein dritter Passagier einstellte. Dieser unerwartete Passagier war der Tourist mit dem karrierten Plaid. Man

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218930916-17/fragment/page=0001

Meine Mandanten würden ihn nicht in dem Kongresse sitzen lassen, wenn der Antrag zum Beschlusse erhoben würde. John Burns: Ich hoffe, die Versammlung wird trotzdem für den Sonntag stimmen. Belfaster Rufe: Schande! Schmach! Burns: Je besser der Tag, desto besser die That! Thomson aus Glasgow: Gegen den Antrag zu stimmen, ist Heuchelei! Die Belfaster: Ist das gestattet? Zur Ordnung! Die Abstimmung ergiebt 58 für den Antrag, 60 gegen ihn. Burns: Die Frömmelei hat den Sieg davongetragen! Präsident: Zur Ordnung! Wir können auch ohne solche Ausdrücke weiterkommen. Burns: Ich nicht.

Aus dieser kleinen Episode ersieht man, daß die klassenbewußten, auf sozialdemokratischem Standpunkte stehenden Arbeiter in England ebenfalls für die Maifeier am ersten Sonntag sind und daß diejenigen, welche gegen die Sonntagsfeier waren, dies aus religiösen, nicht aber aus politisch-prinzipiellen Gründen waren. Auf dem internationalen Kongreß in Zürich rief es allgemeine Zustimmung hervor, als englische Delegierte erklärten, sie würden für eine Maifeier an einem Werktage eintreten. Es wäre interessant zu wissen, ob die englischen Delegierten auf dem internationalen Kongreß sich bei Abgabe dieser Erklärung nicht auch von religiösen Gesichtspunkten leiten ließen.

Die Polen. Die Opposition gegen die polnische Hofpartei tritt wieder auf. Der „Orendownik", das Blatt, welches nach der Bewilligung der Militärvorlage am stärksten die Hofpartei verurteilte, erklärt jetzt, die Solidarität, von der die polnischen Wähler bisher sich hätten leiten lassen und die nur der Hofpartei zu gute komme, sei wie ein eiserner Reifen, der das polnische Volk drücke, bis ihm der Atem ausgehet, und fordert die Wähler auf, nicht im Sinne der Hofpartei die Stimme bei der demnächstigen Landtagswahl abzugeben. Das Blatt verkennt nicht, daß in diesem Falle die polnische Partei Sitze im Abgeordnetenhause verlieren kann; aber, meint es, wenn auch kein polnischer Abgeordneter durchkäme und die polnischen Plätze im Abgeordnetenhause in den fünf Jahren leer ständen, es werde besser sein, gar keine polnischen Abgeordneten zu haben, als solche, die nach der polnischen Nationalität nichts fragen und nur auf die Befehle von zwei oder drei Führern der Hofpartei hören. Das Blatt ist dafür gehörig geistlich verdonnert und in den Bann gethan worden. Unter diesen Umständen kann man dem Ausfall der bevorstehenden Wahlen in den polnischen Landesteilen mit Spannung entgegensehen. Daß sie der Hofpartei in dem Maße günstig sein werden wie die Reichstagswahl am 15. Juni, ist nicht zu erwarten.

Antisemitisches. Eine antisemitische Größe hatte sich vor dem Schwurgericht in Nürnberg wegen Sittlichkeitsvergehens zu verantworten. Es war der 58 Jahre alte Schriftsteller Adam Weber, Redakteur des Antisemitenblattes „Freier Beobachter" in Fürth. In der Verhandlung wurde nun festgestellt, daß Weber wegen Betrugsversuchs, sowie verschiedener Vergehen gegen die Sittlichkeit zahlreiche Gefängnisstrafen verbüßt und etwa fünf Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht hat. Da er bereits vor kurzem wegen eines anderen Vergehens zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, erkannte das Gericht auf eine Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängnis. — Gegen den antisemitischen Schwindler Paulus Meyer wird heute vor dem Wiener Schwurgerichtshofe verhandelt werden. Mit ihm haben der Pfarrer Deckert aus Weinhaus und der Redakteur des feudal-klerikalen „Vaterland" auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Im Mai d. J. hatte Paulus Meyer an den Pfarrer einen Brief geschrieben, in welchem er behauptete, im Jahre 1875 in Ostrowo in Russisch-Polen selbst Augenzeuge eines Ritualmordes gewesen zu sein. Deckert fiel auf den Schwindel, obwohl die Angaben des Briefes unglaublich waren, hinein und veranlaßte die Veröffentlichung des Schreibens im „Vaterland". Gegen den Gauner, den Pfarrer und den Redakteur wurde nunmehr wegen Beleidigung der von Meyer als Teilnehmer an dem angeblichen Ritualmord bezeichneten Personen Anklage erhoben, da die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Mitteilungen Meyers sämtlich aus der Luft gegriffen waren. Meyer hat vor Gericht überhaupt nicht versucht, für seine Behauptungen den Beweis der Wahrheit zu erbringen.

Pfarrer und Sozialdemokratie. Der strenggläubige braunschweigische Pastor Eduard Scholl zu Bahrdorf hat, veranlaßt durch die Streichung des Sozialdemokraten von Wächter aus der Liste der Predigtamts-Kandidaten eine Druckschrift herausgegeben unter dem Titel: „Der Fall von Wächter, oder: Darf und kann ein Christ und besonders ein Pfarrer eingeschriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei sein?" — Trotz seines kirchlich strenggläubigen Standpunktes, trotz seines Berufes als Pfarrer, trotz der offiziellen Ausschließung von Wächters und trotz seiner politischen Gegnerschaft zur Sozialdemokratie bejaht Pfarrer Scholl die im Titel seiner Schrift gestellte Frage und macht sogar an einer Stelle seiner Schrift folgendes Geständnis:

„. . . . . und dennoch habe ich die Ueberzeugung, daß nach noch nicht zwanzig Jahren, wenn die Entwicklung, in der wir stehen, in denselben Bahnen weiter geht, eine solche große Zahl der gläubigen, frommen, entschiedenen Theologen und sonderlich Pastoren völlige und ausgesprochene Sozialisten sein werden, daß man zu jener Zeit sich darüber wundern wird."

Diese Worte eines aufrichtigen Gegners lassen klar erkennen, wie unaufhaltsam selbst unsern Gegern der Siegeslauf der Sozialdemokratie erscheint.

Die Sozialdemokratie färbt ab. Bekanntlich hat man den Pastoren geraten, sich in das Studium der sozialen Frage zu vertiefen, damit sie die Sozialdemokraten dann um so besser bekämpfen könnten. Jetzt warnt der fromme Reichsbote davor, denn es seien viele, namentlich jüngere Geistliche dadurch „auf Abwege" geraten. Das heißt: Das Studium der sozialen Frage hat eben die Leute selbst zu Sozialisten gemacht; aus dem Saulus wurde Paulus. Ja, ja, so geht's. Der Sozialismus färbt ab!

Zur Statistik der Selbstmorde in der deutschen Armee. Aus einer demnächst im Verlag der „Münchener Post" erscheinenden Agitations-Broschüre gegen den Militarismus: „O welche Lust Soldat zu sein! Ernstes aus den Ferienkolonien" ist eine interessante Statistik über die Selbstmorde in der deutschen Armee hervorzuheben. Die Statistik umfaßt den Zeitraum vom November 1882 bis Oktober 1892. Danach gaben sich in der preußischen, sächsischen und württembergischen Armee (Bayern ausgeschlossen) nicht weniger als 2353 Soldaten freiwillig den Tod. Das sind im Durchschnitt 235 Selbstmorde pro Jahr. Charakteristisch ist das Steigen und Fallen der Selbstmordfälle der einzelnen Monate. Die niederste Zahl weist der Oktober auf — 142. In diesem Monat sind bereits die ausgedienten Soldaten verabschiedet, während die Rekruten noch nicht eingezogen sind. Es findet dann eine rasche Steigung bis zum Januar mit 221 Fällen statt. In diesem Monat schließt das Einzelexerzieren — das quälendste und anstrengendste für den noch ungelenken Rekruten. Im Februar beginnt das Kompagnie-Exerzieren, die Qual des Einzeldrills ist vorüber, die Selbstmorde verringern sich, um aber schon wieder mit dem nächsten Monat unaufhaltsam zu steigen bis zum Juni — 247 Selbstmorde. In diesem Monat ist Schluß des Bataillons-Exerzierens, das ärgste ist überstanden, allerdings auch mit Einrechnung der höchsten Anstrengung und der höchsten Zahl der Selbstmorde. Es beginnt nun der Ernteurlaub und der Kasernendienst und damit ein Sinken der Selbstmordfälle bis zum Oktober. Diese Zahlen sprechen laut und deutlich genug für die Abhängigkeit der Selbstmorde in der Armee vom militärischen Drill und nicht etwa, wie die Schleppenträger des Militarismus so schön sagen: Selbstmord wegen „verschmähter Liebe" oder aus „Leidenschaften".

Polizeipräsident Feichter in Straßburg, dessen Verhalten gegenüber einer Deputation des aufgelösten katholischen Vereins „Fedelta" zu einer Interpellation im Reichstage geführt hatte, ist durch Kabinetsordre vom 9. Sept. einstweilen in den „Ruhestand versetzt" worden. — Wir nehmen an, daß damit die Angelegenheit Feichter noch nicht ihre Erledigung gefunden hat.

Die Verhandlung gegen den Leutnant Hoffmeister ist nunmehr vom Militär-Bezirksgericht in Würzburg definitiv auf den 10. Oktober anberaumt worden.

Steuerkuriosa. In der „Rhein.-Westf. Arbeiterztg." schreibt man: Recht herzlich gelacht haben wir, als wir folgende Notiz aus Liegnitz lasen: „In unseren Promenadenanlagen sind seit etwa drei Jahren zu dekorativen Zwecken verschiedene Abarten des Tabaks wie z. B. Nicotiana colossea, Nicotiana affinis und dergleichen mehr verwendet worden. Dies hat schließlich die Aufmerksamkeit der Steuerbehörde auf sich gezogen, und weil den gesetzlichen Bstimmungen gemäß auf einem ununterbrochenen Grundstücke nicht mehr als 50 Tabakpflanzen angebaut werden dürfen, diese Zahl aber hier weit überschritten worden ist, so wird sich die Promenadenverwaltung bezw. der Magistrat wegen Steuerdefraudation zu verantworten haben." Und das „von Rechts wegen"! Aehnliche Kuriosa haben sich schon öfter zugetragen. Einem unserer Bekannten in einer schleswig-holsteinischen Stadt, der sich aus purer Wißbegierde einige Tabakpflanzen in seinem Gärtchen aus Samen gezogen hatte, wurden die Pflanzen von der hohen Steuerobrigkeit ausgerissen und vernichtet. Es muß ja doch „Ordnung" sein!

Ueber Prag und Umgegend ist der kleine Belagerungszustand verhängt worden, weil daselbst Tschechen antidynastische Demonstrationen veranstaltet hatten. Bei der letzten Demonstration wurden 39 Personen verhaftet. Ueber die Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag wird gemeldet:

Wien, 13. September. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch die zeitweilige Aufhebung der Artikel 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Gebiete der Hauptstadt Prag, sowie der Bezirkshauptmannschaften Weinberge, Karolinenthal und Schmichow verfügt wird. Gleichzeitig wird für gewisse Vergehen die Thätigkeit der Geschworenengerichte im Landesgerichtssprengel Prag auf ein Jahr eingestellt.

Wen man mit dem Ausnahmezustande hauptsächlich treffen will, zeigt folgende Nachricht aus Prag: Man erwartet hier die Einstellung sämtlicher sozialistischer Blätter für die Dauer des Ausnahmezustandes. Die Ausnahmeverordnung wurde um drei Uhr morgens an den Straßenecken angeschlagen. Große Menschenmassen umdrängten die Kundmachung, um sie zu lesen. Damit ist der Charakter dieser Maßregel am besten gekennzeichnet. Nicht die Tschechen als solche, sondern die Tschechen als Sozialisten fürchtet man. Die österreichischen Sozialdemokraten werden mit dieser Bismärckschen Maßregel ebenso fertig werden als die deutschen Sozialdemokraten damit fertig wurden.

Frankreich. Eine Wolff'sche Depesche meldet: „Nach Meldungen aus Saint-Etienne herrscht unter den Bergarbeitern des Loire-Beckens infolge des Appells, den der Kongreß der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais an sie gerichtet hat, eine dumpfe Gährung. Alle Syndikate organisieren ein großes Meeting für den kommenden Sonntag. — Wie Pariser Blätter melden, scheint der Streik in den Kohlenbecken der Departements Pas de Calais und Nord unvermeidlich zu sein. Die meisten Gesellschaften hätten nur geringe Vorräte und es werde befürchtet, daß die Fabriken in dem Nordgebiete ihre Thätigkeit einstellen müßten."

Patriotisch wird gelogen, die sozialistischen Stadtverordneten von Toulon hätten bedeutende Summen für den Empfang der russischen Flotte bewilligt. Ist ihnen nicht eingefallen. Es giebt keinen französischen Sozialisten, der über den Zweibund und Dreibund nicht ebenso dächte wie wir, sagt dazu der „Vorwärts".

Ein „exzellenter" Jahresbericht. Der Jahresbericht des Pariser Versatzamtes oder „Mont de Piété" ergiebt für das vorige Jahr eine Vermehrung von 5658977 Franks der ausgeliehenen Summen und nennt die Lage eine „exzellente", d. h. mehr als je sind arme Leute gezwungen, ihre Sache zu versetzen; denn es sind natürlich nicht die Reichen, die das thun. Nach dem Berichte sind im Laufe des vorhergehenden Jahres 104338 Gegenstände zurückgewiesen worden, weil sie den Wert von 3 Fr. nicht erreichten. 104338 Mal hat sich also die herzzerreißende Szene wiederholt, daß ein arbeitsloser Vater, eine verzweifelte Mutter, die nach und nach alles ins Leihhaus getragen hatten, mit einem letzten Gegenstand, der eben nicht mehr 3 Fr. wert war, unbarmherzig abgewiesen wurden. Sie sind gegangen. Wohin? Das ist's, was die Lage der Leihanstalt „exzellent" macht.

Benoit Malon ist, wie uns ein Telegramm mitteilt, am 13. September abends 9 Uhr in Paris gestorben. Der Sozialismus verliert in ihm einen seiner tüchtigsten Vorkämpfer. Als Mitglied der Kommune und als Schriftsteller hat er sein ganzes Leben lang mit dem Schwert und mit der Feder der großen Sache des Proletariats gedient.

---

konnte ihn nicht zurückweisen, da noch mehrere Plätze im Koupee frei waren; denn trotz seines ruhigen Wesens würde der Unbekannte sicher sein Recht geltend gemacht haben. Er setzte sich an die Seite der beiden Freunde und richtete sich's alsbald bequem ein, wie es die Engländer auf Reisen, ohne Rücksicht auf andere Reisende, stets zu thun pflegen. Fünf Minuten später ging der Zug ab und Dr. Colardeau, von tausend Sorgen, die ihn bei der Abreise beschäftigten, befreit, eröffnete die Unterhaltung, um sich die Einförmigkeit der Fahrt erträglicher zu gestalten.

Der Reisegefährte schien sich nicht im geringsten um das zu kümmern, was gesagt wurde.

Leopold wollte gern der Sache auf den Grund gehen und ergriff die erste günstige Gelegenheit, ein Wort an den Touristen zu richten. Der Unbekannte fing an, mit einer zur Schau getragenen Einfältigkeit zu lachen. „Ach! English", erwiderte er. Wie wir wissen, verstand Harcourt ein wenig Englisch. Er sprach einige Worte in dieser Sprache zu dem Reisenden, welcher darauf in kürzester Weise antwortete und da die Unterhaltung kein weiteres Interesse für beide bot, ließen sie dieselbe bald fallen. „Er hat entschieden das Aussehen eines Blödsinnigen," sagte Colardeau. Der Unbekannte blieb bei dieser Beleidigung ruhig; ein Beweis, daß er sie nicht verstand.

Die Reise setzte sich mehrere Stunden ohne bemerkenswerten Zwischenfall fort. Colardeau hatte sich in eine Ecke gedrückt. Endlich hielt der Zug an einer Station, wo man einige Minuten Aufenthalt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Aus Paris wird gemeldet: Während der gestrigen Vorstellung der Wagnerischen Oper „Walkyre" in der Großen Oper entstand während des dritten Aktes eine große Panik, welcher beinahe Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Eine Dampfröhre war gesprungen. Hierdurch wurde die Bühne plötzlich ganz und gar mit Dampf gefüllt, welcher auch im Moment sich im ganzen Hause verbreitete, so daß ein dicker Nebel sich auch im Zuschauerraume lagerte. Der Direktor hatte Mühe, das Publikum zu beruhigen, was ihm auch schließlich gelang.

Leistungsfähigkeit der Taschenuhr. Ueber die Wunder der Taschenuhren ist bereits viel geschrieben worden, so daß es schwer erscheint, ihnen noch eine neue Seite abzugewinnen. Einige Betrachtungen, die La Nature anstellt, werden trotzdem Interesse erregen. Eine gewöhnliche Ankertaschenuhr vollführt stündlich 18000 Schwingungen ihrer Unruhe oder, was dasselbe sagen will, im Laufe eines Jahres 150—160 Millionen Schwingungen. Wenn eine solche Uhr alle 2 Jahre gereinigt wird, kann sie 20 Jahre lang ihre Pflicht erfüllen und somit über 3 Milliarden Schwingungen ausführen. Der Weg, welchen dabei der Umfang der Unruhe zurücklegt, ist ein nicht geringer. An einer gewöhnlichen Taschenuhr von normaler Größe beträgt der von einem Punkte an der Peripherie der Unruhe beschriebene Weg am Tage ca. 10 Kilometer oder 3650 Kilometer per Jahr.

Die indisch-britische Regierung ist gegenwärtig mit einer Untersuchung der näheren Umstände beschäftigt, unter denen ein Jüngling der schwarzen Göttin Kali in einem Dorfe bei Benares als Opfer dargebracht wurde. Die Priester dieses Dorfes veranlaßten nämlich eine Brahminenfamilie, ihren 16jährigen Sohn ihnen zu diesem Zwecke zu übergeben. In Gegenwart einer großen Volksmenge wurde der Jüngling zum Tempel geführt, und nach feierlichen Anrufungen durchschnitt der erste Priester dessen Hals und besprengte mit dem warmen Blute das häßliche Götzenbild.

Heiteres.

Mechanische Fabrikation von Fürsten. Der Druckfehlerteufel hat im „Börsen-Courier" von Sonnabend abend Unfug getrieben. Das Blatt meldet nämlich, daß sich eine neue Aktiengesellschaft mit 1100000 M. Betriebskapital gebildet habe, welche „die mechanische Fabrikation von Fürsten und verwandten Artikeln weiter betreiben wird." — Der Name der Firma ist „Aktiengesellschaft für Bürsten-Industrie."

Westliche Andacht. Der Cowboy-Prediger: „Ja, sieben Brüder, es wird eine Zeit kommen, da der Friede regiert und die Güte und die Sanftmut . . . Welcher Esel schnarcht denn da hinten?" — Cowboys: „Jack Jones, Bruder Prediger!" — Der Cowboy-Prediger: „So schlafe er den Schlaf, aus dem kein Erwachen!" (Zieht seinen Revolver, zielt auf Jones, schießt aber vorbei.) — Jack Jones (ermuntert): „Zum Teufel mit Dir!" (Erschießt den Prediger und schnarcht weiter.) — Alle: „Amen! Was wollen wir trinken?" (Sie begeben sich nebenan in die Schenke.)

Am Klavier. Ein Gedicht, das dem „B. a. d. R." dieser Tage untergekommen ist, schildert die Klavierseuche ganz vortrefflich. Es betitelt sich „Die Klavierhyäne", und lautet also:

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Kücken
Zerfleischt sie, zerfetzt sie, zerreißt sie in Stücken;
Voll Wutgier und Blutgier verschlingt sie und frißt
Den Mendelssohn, Offenbach, Händel und Liszt;
Mit fletschenden Zähnen mordgrimmig erschnappt
Sie den Verdi, Clementi, Scharwenka, Franz Abt,
Und stürzt sich blindwütig, verletzt und verhungert
Auf Dvorak, Moskowski, Bach, Berlioz, Bungert;
Mit furchtbaren Tatzen in grausamem Spiel
Verstümmelt sie Haydn, Raff, Lortzing und Kiel.
Kein Ruhen, kein Rasten, kein Mitleid noch Gnade,
Sie würgt Cherubini, Gluck, Jensen und Gade;
Allegro, vivace, con fuoco, con moto
Zerhämmert, zerpaukt sie, zerhackt sie den Flotow,
Den Strauß, Donizetti, Bellini, Spontini,
Den Brahms, Kalliwoda, Scarlatti, Rossini.
Sie orgelt, sie dudelt, sie klimpert und klappert
Den Beethoven, Meyerbeer, Taubert und Tappert.
Wie kocht mir die Galle, wie schwillt mir die Leber,
Sie schont nicht den Mozart, sie schont nicht den Weber,
Und Siegfried und Tristan — o, höllische Qual!
Fast niemals im Takte und immer Pedal!
Ausz'dg' ich möblierter, verzweifelter Herr,
Wohnt' ich nicht drei Treppen hoch, sondern Parterre.

Die Kunst zu trauern. Betrübte Nichte: „Was trägt man jetzt bei Trauer?" — Schneiderin: „Ist es ein naher Verwandter?" — Nichte: „Mein Onkel." — Schneiderin: „Schwarzes Tuchkleid, schwarze Stickerei, Besatz von schwarzen Perlen und..." — Nichte: „Er hat nichts hinterlassen." — Schneiderin: „Ach so. Da nehmen Sie einfach ein schwarzes Hutband, das ist in diesem Falle tiefe Trauer genug."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218930916-17/fragment/page=0002

Zum englischen Bergarbeiteraustand. London, 13. September. Der Kohlenpreis im Becken von Leeds wird morgen um einen weiteren Shilling pro Tonne erhöht werden. Das heute bekannt gemachte Resultat der Abstimmung der Bergarbeiter von Lancashire und Cheshire ergiebt eine große Majorität zu gunsten der Fortsetzung des Streiks. — Gestern traten in Nottingham die Gewerkschafts-Delegierten zusammen, um über die Lage zu beraten. Die kapitalistische Presse meint, die Arbeiter müßten zu Kreuze kriechen, sie giebt aber selber zu, die Kohlenpreise seien infolge des Streiks so gestiegen, daß die Kohleneinfuhr aus dem Auslande sich zu verlohnen beginne. Wenn das wahr ist, dann sind die Aussichten der Arbeiter durchaus keine ungünstigen.

Parteinachrichten.

— In einer Arbeitervereinsversammlung in Chemnitz brachte Genosse Albin Langer einen Brief unseres ehemaligen Genossen Walther May zur Verlesung, in welchem derselbe sich von der Partei lossagt. Er sei zu der Erkenntnis gekommen, so schrieb er, daß in der Zukunftsgesellschaft die individuelle Freiheit eine sehr beschränkte sein werde. Seine Artikel habe er in jugendlichem Leichtsinn geschrieben. Nun aber sei er nach reiflichem Denken zu anderer Ueberzeugung gekommen u. s. w. Gen. Langer giebt der Meinung Ausdruck, daß die Partei keinen Grund habe, des Briefes halber betrübt zu sein. Es sei gut, daß May schon jetzt zu der Einsicht gelangt sei. Wer nicht auf unserm Boden stehe, der solle nur bald abtreten.

Lokales und Provinzielles.

Halle a S., 15. September.

Gegen das freisprechende Urteil, welches am 22. August seitens des hiesigen Landgerichts in Sachen der wider Genossen Krüger erhobenen Anklage, nach welcher derselbe den Geheimen Bergrat Leuschner beleidigt haben sollte, gefällt wurde, ist seitens der Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht Revision eingelegt worden.

Von der Anklage der versuchten Gefangenenbefreiung wurde in der gestrigen Schöffengerichtssitzung der wegen dieses Delikts angeklagte Genosse Jähnig freigesprochen. Beantragt war eine Woche Gefängnis, das Gericht fand jedoch in den thatsächlichen Feststellungen eine Begründung der Anklage nicht erwiesen.

Der sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis beschäftigte sich in seiner gestern abend im Lokale des Genossen Plorin abgehaltenen Versammlung im ersten Punkt der Tagesordnung mit der Frage der Maifeier. Es wurde hervorgehoben, daß dieselbe den bevorstehenden Kölner Parteitag in hervorragendem Maße beschäftigen werde, da es sich darum handeln müsse, den Beschlüssen des Züricher Kongresses gerecht zu werden. In bezug auf die Feier selbst kam die Ansicht zum Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die große Masse der Arbeiter, die in der Maifeier eine Gelegenheit zur Bezeugung aller klassenbewußten Arbeiter erblicken, die Abhaltung der Feier am ersten Sonntag im Mai am zweckmäßigsten sei, wogegen jedoch erwidert und von verschiedenen Seiten der Standpunkt vertreten wurde, daß die Demonstration für den Achtstundentag auf den 1. Mai selbst gelegt werden müsse, um den ernsten Charakter derselben genügend zum Ausdruck zu bringen. Nachdem eingehend für und wider gesprochen und auch die Ansicht erörtert war, daß die Sprecher in öffentlichen Volksversammlungen seit einiger Zeit mit ihrer Sprechweise zu sehr den Ansichten der großen Masse Rechnung tragen, kam folgende Resolution zur Annahme: „Der sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis erklärt sich mit den Beschlüssen des Internationalen Züricher Kongresses in Sachen des 1. Mai voll und ganz einverstanden und erwartet von dem Kölner Parteitag einen dementsprechenden Beschluß, so daß der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert wird und jeder der einzelnen Genossen keine wirtschaftlichen Nachteile entstehen." Diese Resolution soll der öffentlichen Volksversammlung unterbeitet werden, welche sich mit der Delegiertenwahl beschäftigen wird. Die als 2. Punkt auf die Tagesordnung gesetzte Abrechnung von der Lassalefeier konnte nicht gelegt werden, da dieselbe noch nicht fertiggestellt werden konnte. Im übrigen knüpften sich an die Tagesordnung weitere Debatten nicht, und fand deshalb die Versammlung einen baldigen Abschluß.

Im Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher 2c. wird am nächsten Sonnabend Genosse Hofmeister seinen dritten Vortrag über die Sternenwelt halten und sich an diesem Abend speziell mit unserem Planetensystem beschäftigen. Wir machen auf diesen Vortrag aufmerksam mit dem Hinweis, daß Gäste in der Versammlung willkommen sind.

Infolge Annahme der Militärvorlage wird auch unsere Stadt mit einem weiteren Halbbataillon beglückt werden, für das eine neue Kaserne im sog. leichten Massivbau erbaut werden soll. Das Baukapital wird die Stadt aufbringen, während die Militärverwaltung dasselbe mit 4 Proz. jährlich verzinst und die Tilgung (Amortisation) in gleicher Höhe in Aussicht genommen ist. Auf dem Exerzierplatz hinter der Kaserne werden bis zur Herstellung des Neubaues zur Aufnahme der Truppen Wellblech-Baracken errichtet.

Einkommensteuer. Es ist neuerdings in Preußen festgestellt worden, daß, wenn ein Steuerpflichtiger im Laufe des Jahres seine Stellung verliert und infolgedessen einen geringern Verdienst hat, dieser Umstand die Steuerveranlagung nicht berührt, weil einerseits für die Berechnung des Einkommens, dessen Bestand zur Zeit der Veranlagung maßgebend ist, und andererseits Vermehrungen oder Verminderungen des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung begründen. Ist das Einkommen der Steuerpflichtigen durch den Verlust der Stellung um mehr als den vierten Teil vermindert worden, so kann er gesetzlich eine entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer nachsuchen, und zwar bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission.

Einen verhältnismäßig glücklichen Ausgang nahm gestern nachmittag ein Vorgang, der sich in den Neunhäusern abspielte. Daselbst waren um diese Zeit mehrere Dienstleute damit beschäftigt, einen Schrank aus einem Fenster des 2. Stockes herunter zu lassen, wobei jedoch der Schrank, nachdem er die Hälfte seines Weges zurückgelegt hatte, auseinander fiel und mit großer Gewalt zur Erde stürzte. Die Unterstehenden kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon, was sie jedoch nicht abhalten dürfte, in Zukunft bei ähnlichen Gelegenheiten vorsichtiger zu sein.

Auf dem Nachhausewege von der Schule geriet gestern mittag der achtjährige Sohn eines in der Schützengasse wohnhaften Arbeiters, welcher in Neckereien mit seiner Schwester begriffen war, an einen die Straße daherkommenden Motorwagen und von diesem beiseite geworfen, so daß er bedeutende Verletzungen am Kopfe davontrug und nach der Klinik befördert werden mußte.

Merseburg. Beim Gieselbergschen Neubau am hiesigen Entenplan erhielt am Dienstag nachmittag der Handarbeiter P. durch einen herabfallenden Mauerstein eine klaffende Kopfwunde, welche ihm vom Arzt zugenäht werden mußte. Glücklicherweise hat der Unfall keine bedenklichen Folgen gehabt, da P. schon am andern Tage seine Beschäftigung wieder aufnehmen konnte.

Weißenfels, 13. September. Nach dem gestrigen Brande ist, wie schon gemeldet, der Besitzer des „Bürgergarten" Herr Horst in Untersuchungshaft genommen. Er hatte der Feuerwehr den Eintritt in die über dem brennenden Stalle liegende Gasstube verwehrt und sich hierdurch um so verdächtiger gemacht, als die Feuerwehr nach ihren Eindringen in der Schalung des Fußbodens ganz frisches Stroh vorfand. Ob sich der Verdacht bestätigen wird, bleibt abzuwarten. Denn trotzdem nun bereits drei Personen inhaftiert sind, hat es heute morgen gegen 6 Uhr wiederum in einem Stalle des „Bürgergarten" gebrannt, auch sind vor dem Kellereingange liegende Säcke brennend vorgefunden worden. Weiterer Verdacht fehlt gegenwärtig, es scheint aber fast, als ob ein Komplott bestünde, das sich die Einäscherung des „Bürgergarten" zur Aufgabe gemacht hat oder an der fortwährenden Beunruhigung der Anwohner sein Vergnügen findet. Hoffentlich gelingt es bald, den rätselhaften Vorgängen auf die Spur zu kommen.

Eisleben. Der Wasserspiegel des Salzigen Sees ist in der Woche vom 6. bis 12. d. M. noch um ein Bedeutendes mehr gesunken als dies in der ebenfalls schon durch eine bedeutende Abnahme gekennzeichneten vorhergehenden Woche der Fall war, und zwar betrug der senkrechte Rückgang 175 Millimeter. Am Süßen See konnte nur die geringe Abnahme von 8 Millimetern konstatiert werden.

Lützen. Die Revisionsverhandlung in Sachen des vom Schwurgericht Naumburg wegen Mordes und versuchter Brandstiftung zum Tode verurteilten Tischlergesellen Bernhard Lieder, welche am 13. d. M. vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden sollte, mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da sich bei Lieder Spuren von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht haben, und derselbe dieserhalb zur Beobachtung in eine Irrenanstalt untergebracht werden mußte.

Nah und Fern.

* **Ein vertiertes Ehepaar.** Zu der seinerzeit von uns gemeldeten Verhaftung der Eheleute Humm in Andreasberg, welche im Verdachte standen, ihre 4 Kinder und den Vater der Ehefrau gewaltsam getötet zu haben, gehen der „Magdeb. Ztg." noch folgende weitere Mitteilungen zu. Der Untersuchungsrichter des Göttinger Landgerichts, Landgerichtsrat Fedderson, weilte dieser Tage in Andreasberg, um die Untersuchung gegen die Eheleute Humm zu leiten, die, wie s. Z. gemeldet wurde, in Haft genommen sind wegen dringenden Verdachts, ihre vier kürzlich verstorbenen Kinder gewaltsam vom Leben zum Tode gebracht zu haben. Die Leichen der Kinder und die des Vaters der Ehefrau Humm waren ausgegraben, um seziert zu werden. An der Leiche des zuletzt verstorbenen jüngsten Kindes, bei dessen Tode der Verdacht gegen die Eltern zege wurde, ergab der ärztliche Befund Zertrümmerung der Schädeldecke; außerdem wurde konstatiert, daß das Kind durch Nahrungsentziehung dem Hungertode ganz nahe gebracht war. Bei der Leiche eines zweiten Kindes wurde Vergiftung als Todesursache festgestellt; bezüglich der anderen Kinderleichen ist der Sektionsbefund noch unbekannt. Die Sektion der Leiche des Bergmannes Bindseil, des im 64. Lebensjahre plötzlich verstorbenen Vaters der Frau Humm, ergab ebenfalls Vergiftungserscheinungen. Da die Leiche noch gut erhalten war, dürfte auf Arsenikvergiftung geschlossen werden. Die Untersuchungskommission hat bereits eine größere Anzahl von Zeugen vernommen; weitere Vernehmungen stehen bevor, zu denen der Staatsanwalt von Göttingen nach Andreasberg abreisen wird. Es wird erzählt, daß der Vater der Frau Humm öfters gegen Bekannte geäußert habe, er fürchte einmal einer Vergiftung zum Opfer zu fallen. Die ärztliche Sektion wurde in Gegenwart der Untersuchungskommission durch Kreisphysikus Dr. Rehn aus Zellerfeld und Dr. Jaenbsch in Andreasberg ausgeführt.

* **Die Geheimnisse des Pfarrhofes.** Unter dieser Spitzmarke schreibt der Offenburger „Volksfreund": Der katholische Pfarrer zu Schwarzenberg bei Laibach war ein Handegen. Wie der Schoppenhauer von der Kinzig verstand er es, den Bauerntweibern und noch etlichen Mannsbildern mit Weiberschürzen die Angst vor den Sozialdemokraten ins Gehirn zu verpflanzen. Von der freien Liebe hielt er ihnen so saftige Predigten, wie's sonst nur in einem ultramontanen Blatte möglich ist, in welchem Hochwürden vom Böllenwald den guten Ton angeben. Und von der Belohnung ewiger Keuschheit und Jungfräulichkeit wußte er den Jünglingen und Jungfrauen von Schwarzenberg so überzeugend zu predigen, daß den Mädchen das Klosterfrauwerden und den Jünglingen das Kuttenanziehen in den Sinn kam. Zum Glück für die Pfarrei geschah's nicht so; denn wenn's zu Schwarzenberg keine Hochzeiten und keine Kindtaufen mehr gegeben hätte, wäre nichts in die Gebührenkasse des Pfarrers gewandert. Die Pfarrersköchin aber, die während der Predigten Weiberbrüder des Gebieters zu Hause den Kalbsbraten schmorte oder Pfannenschnitzel brät und so um den sittlichenden Genuß der schönen Predigten über die freie Liebe kam, war eines schönen Tages im schönen Monat Mai ganz erstaunt, als der Storch ein Knäblein durch den Schornstein des Pfarrhofes warf, der Köchin gerade in den Schoß, so daß sie vor Schreck sich ins Bett legen mußte. Amalie Prexel, so hieß die Pfarrhofsdame, verriet niemandem etwas von der Einquartierung außer dem Pfarrer, dem sie ins Ohr sagte, der Storch habe ihn als Vater des Kindleins bezeichnet. Bald darauf tötete die Prexel das Kind und vergrub die Leiche unter Sand und verschiedenem Gemüse im Keller des Pfarrhofes. Infolge einer Anzeige pflog die Gendarmerie Erhebungen, und bei der hierauf vorgenommenen Hausfuchung wurde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche des Kindes auch vorgefunden. Die Angeklagte saß nun vor dem Gericht zu Laibach, war geständig und wurde zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der Pfarrer wurde bereits im Mai dieses Jahres von seinem Posten entboben; sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. Er verzog sich gerüchtsloß betzieten, als die Köchin dem Gericht über den Vater des Kindes Auskunft gab, in dem Augenblick, als der Staatsanwalt gerade ein Auge zudrückte. Sein letzter Schwur war „Amolie!" Das arme Mädchen, das zur Kindesmörderin wurde, sitzt im Kerker, während Hochwürden indes im Ausland in einem anderen Pfarrhof Schnitzel sitt und gegen die freie Liebe der Sozialdemokraten Kanzelreden hält.

* **Das Mönchtum ist die Blüte des Katholizismus,** sagte kürzlich bei einer Klosterfeier am Rhein ein katholischer Bischof, der selbst allerdings es vorzegogen hat, nicht Mönch zu werden . . . . Der Präfekt von Alessandria, Cavaliere Cavaiola, wollte vor einigen Tagen benachrichtigt, daß die Mönche des anderhalb der Stadt gelegenen Dominikaner-Klosters Boscomarenga sieben Kisten mit Antiquitäten, darunter Kirchengewänder, Meßbücher 2c., nach Chiari schicken wollten, um sie von dort nach Frankreich in Sicherheit bringen zu können. Er ließ die Kisten sogleich auf dem Bahnhof mit Beschlag belegen, während er das Kloster streng durchsuchen ließ. Es zeigte sich, daß die Mönche schon seit Jahren Antiquitäten aus ihrem Kloster über die Grenze geschafft hatten. Die Mönche kommen nun vor Gericht. Das Kloster Boscomarengo wurde von Pius V. gegründet, der ihm dann zahlreiche Altertümer zum Geschenk machte. — Mönche als Schmuggler! Eine neue Blüte!

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 14. September.

Aufgeboten: Der Kaufmann Paul Küpp und Henny Gade (Hermannstraße 28 und Kaiserstraße 4). Der Kontorbote Heinrich Köppchen und Auguste Zenker (Hirtengasse 13 und Brunoswarte 34). Der Ingenieur Bernhard Lehnert und Rosa Schneider (Lessingstraße 16 und Franckestraße 18). Der Schlosser Reinhold Matthias und Bertha Lüttich (Saalberg 18). Der Apotheker Wilhelm Wehlburg und Bertha Berhold (Elgersburg). Der Gerichtsaktuar Hermann Plettner und Martha Schulz (Halle und Halberstadt). Der Fleischer Rudolf Buchmann und Emma Walther (Dessau und große Steinstraße 8). Der Eisenbahnzeichner Johann Gerlach und Elisabeth Schäfer (Halle und Fürstenberg).

Eheschließungen: Der Versicherungsbeamte Ewald Diesjchold und Margarethe John (Fritz Reuterstraße 6 und Anhalterstraße 5). Der Agent Ludwig Zschäpe und Karoline Markgraf (Herrenstraße 6).

Geboren: Dem Techniker Karl du Bois eine T., Hertha Marie (Magdeburgerstraße 37). Dem Kaufmann Hermann Zeumer ein S. (Lindenstraße 61). Dem Handarbeiter Andreas Koscielny eine T., Anna Maria (Schmiedstraße 23). Dem Malermeister Karl Sitz eine T., Anna Marie (Streiberstraße 37). Dem Maurer Wilhelm Weschke ein S., Friedrich Wilhelm (an der Schwemme 4). Dem Gelbgießer August Mrzyglodzik ein S., Otto Kurt (Ratswerder 5). Dem Handarbeiter Max Hennicke eine T., Margarethe Frieda (Pfännerhöhe 58). Dem Tischler Gustav Pohle ein S., Kurt Walther (Buchererstraße 62). Eine uneheliche T.

Gestorben: Des Kaufmann Hermann Zeumer S., 2 T. (Lindenstraße 61). Des Handarbeiter August Müller T., Anna, 4 J. (Klinik). Des Handarbeiter Georg Feiertag S., totgeboren (Entbindungs-Institut). Des Handarbeiter Friedrich Wojny T., Theophila, 5 J. (Böorniterstraße 97). Des Schneider Otto Reitz T., Klotte, 3 J. (Mansfeldserstraße 67). Der Dienstmann Gustav Diesing, 52 J. (Besenerstraße 2). Des Restaurateur und Schuhmachermeister August Leander Ebefraut Friederike geb. Mückenheim, 38 J. (große Klausstraße 18).

Spielplan

des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 17. Sept. bis incl. Sonntag den 24. Sept. 1893.

Sonntag den 17. Sept. „Der Talisman".
Montag den 18. Sept. „Heimat".
Dienstag den 19. Sept. 3. e. M. „Der Stehauf".
Mittwoch den 20. Sept. „Kabale und Liebe".
Donnerstag den 21. Sept. „Madame Bonivard".
Freitag den 22. Sept. „Torquato Tasso".
Sonnabend den 23. Sept. „Der Talisman".
Sonntag den 24. Sept. „Norma" (Oper).

Für die Redaktion verantwortlich: **Karl Krüger in Halle.**

4. Ziehung der 3. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Nur die Gewinne über 155 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt

14. September 1893, vormittags.

32 88 161 254 319 75 83 552 787 883 1069 64 107 [3000] 65 687 747 885 918 [2000] 85 2159 304 308 440 505 50 603 31 [200] 773 842 44 52 916 49 63 84 [200] 3064 175 308 29 [5000] 441 60 56 644 905 99 4004 328 90 521 86 848 5119 89 [3000] 481 519 600 945 60 62 88 6135 451 88 502 930 31 7060 97 123 57 212 317 [300] 92 440 514 726 8029 153 371 432 74 797 815 991 9014 295 61 519 79 645 702 85 813 24 900 8 13

10039 135 79 [5000] 220 847 726 808 15 971 98 11080 341 51 [200] 357 509 605 798 823 45 950 94 12064 100 73 215 320 614 881 952 63 80 13002 173 322 758 14038 40 251 [5000] 94 502 4 6 69 663 732 887 15218 58 400 53 63 90 557 95 945 63 16047 59 93 146 265 768 75 815 17179 80 204 5 14 39 376 441 501 616 40 704 71 84 18041 57 319 410 98 691 759 803 946 19021 [200] 34 136 72 231 488 91 667 751 56

20013 58 137 44 902 84 313 84 82 475 594 80 671 21016 51 147 283 762 92311 16 61 419 23 75 590 50 688 782 840 62 906 22122 88 90 273 [200] 358 584 614 90 726 99 24151 625 919 85 25130 95 285 685 780 879 986 26118 23 77 394 586 677 737 87 895 912 49 56 27037 134 [1500] 39 [200] 77 79 352 58 95 417 80 550 81 938 28011 137 236 516 [200] 657 836 905 29005 8 73 106 20 87 238 326 52 549 78 635 790 41 803

30067 [5000] 69 662 93 868 81 359 74 419 510 63 600 72 771 829 48 946 31002 19 46 194 95 219 63 96 98 431 [200] 650 54 72 805 [3000] 21 915 82 93 167 368 433 [3000] 41 520 45 74 609 11 861 32038 300 [200] 34 52 504 722 808 [2000] 73 197 [2000] 341 528 707 823 929 77 [200] 35433 [300] 50 929 75 346 559 535 45 [3000] 49 601 27 738 63 37046 64 402 542 63 700 38159 348 331 454 952 39004 7 120 249 359 71 87 496 569 603 724 982

* 40037 432 525 44 41074 109 [300] 35 66 334 [200] 511 88 555 718 93 812 938 42025 [200] 94 [5000] 241 49 631 95 778 949 43279 406 [5000] 13 51 516 48 630 717 35 52 81 833 [300] 72 93 904 33 44318 39 546 735 60 818 45126 222 91 504 747 841 80 972 46117 31 308 312 94 492 507 626 84 710 853 47155 281 301 9 463 81 94 606 783 814 963 48041 63 157 469 50 61 599 670 77 724 76 81 49079 177 388 757 81 [300] 927 45 86 96

50188 203 23 [2000] 432 536 629 805 66 937 51132 32 56 412 90 706 10 843 982 52068 114 291 796 53019 55 379 96 367 664 794 844 48 [2000] [200] 984 334 45 87 73 421 54 615 44 84 720 52 98 55204 95 312 44 441 44 562 69 76 664 67 815 925 [300] 56272 481 540 29 681 738 79 961 57157 247 410 623 73 81 965 78 58039 117 297 363 508 63 72 623 35 783 59065 724 921 63 80 90 60164 235 62 313 37 495 715 51 94 873 977 61029 559 630 773 97 [300] 66 62065 142 385 95 409 46 73 553 686 775 824 63022 139 216 359 94 534 612 42 92 708 10 76 854 88 928 37 64214 86 405 914 65104 17 54 241 439 66 774 872 912 64 66110 16 295 311 71 87 410 64 698 716 [5000] 67056 127 469 [300] 710 23 71 91 92 867 916 68294 672 805 945 47 63 69045 132 241 97 352 751

70243 399 429 662 66 71 783 987 95 71143 206 80 334 810 45 80 983 72017 93 94 [5000] 508 892 901 73308 82 329 450 73 99 530 76 614 89 717 23 68 851 74119 78 80 81 249 390 91 559 735 929 75078 111 77 321 429 91 546 75 827 76064 79 113 55 77 234 483 557 963 77012 62 125 42 64 70 301 346 454 98 607 84 778 79 78134 94 845 310 513 34 62 827 79040 69 158 523 635 841 90 919 [5000]

80188 294 352 [2000] 71 90 421 554 664 72 77 82 852 83 84 947 81160 254 79 805 95 561 86 641 806 88 914 82073 357 489 90 640 702 881 89 83000 100 352 72 453 805 918 84038 55 350 405 623 [2000] 92 [2000] 98 31 62 [3000] 85 86 234 97 354 401 564 650 710 817 984 86090 169 289 376 639 767 825 56 923 87047 81 324 471 527 93 647 707 824 950 88262 69 443 811 16 930 84 89058 98 309 44 404 687 887 954

90071 88 158 268 361 99 519 38 744 56 96 805 979 91006 82 118 [3000] 53 302 33 57 64 472 91 95 552 821 92016 17 37 129 248 96 384 451 85 578 92 672 93114 21 54 63 67 957 94018 48 105 273 92 334 468 622 45 89 225 [200] 89 94 53 908 95185 215 62 319 440 42 55 572 [200] 74 84 849 935 57 96139 201 92 350 73 425 77 553 797 972 97003 329 406 50 587 757 95 98008 22 31 86 311 23 37 463 76 500 614 82 720 27 47 [200] 69 958 87 [3.0] 99142 46 55 223 384 93 438 71 554

100077 148 344 94 409 29 511 719 825 71 101030 34 248 380 419 544 49 636 52 77 99 758 102938 452 700 [2000] 915 103047 89 120 254 59 317 582 832 950 104061 117 74 421 66 546 688 737 83 93 801 85 105022 141 291 3 6 10 13 66 400 31 692 830 945 106331 437 564 694 811 65 974 107185 250 93 320 411 85 606 940 108205 38 [3000] 592 621 59 749 812 903 109241 343 518 718 871 901 78

110 92 181 227 47 357 403 65 92 547 630 902 111176 294 402 59 81 610 738 906 69 939 112136 128 296 52 95 460 92 590 621 711 [5000] 939 113372 727 91 96 976 81 115 01 277 335 42 450 574 79 116123 285 302 527 655 744 833 51 88 99 117054 87 271 [illegible] 72 814 37 118029 156 270 438 508 613 837 925 56 [illegible] 119 24 31 190 958 75 324 426 71 595 624 47 837 41 67 945

120002 181 250 954 121122 645 736 841 942 69 122 87 [illegible] 41 611 123019 22 26 123 252 456 508 806 32 124166 583 601 11 [illegible] 45 51 58 364 85 420 557 68 654 774 97 126074 218 435 607 706 38 869 [illegible] 127000 232 51 506 33 666 87 128257 82 669 89 808 129118 56 97 312 407 612 78 829 [300] 60 66 912 22 65 87 [200]

130060 336 467 620 83 87 785 131122 31 87 499 683 784 132005 78 187 96 279 534 47 68 589 628 34 728 [200] 54 94 825 49 935 39 133031 68 426 569 973 134081 105 13 70 303 39 41 479 859 955 72 78 135074 95 161 225 603 27 767 884 915 23 136006 49 113 85 292 371 413 708 21 43 801 137095 35 256 91 [300] 400 696 911 138086 313 455 578 614 23 962 78 79 139055 154 311 98 479 784 875 995

140022 26 31 149 258 338 [200] 459 60 83 627 48 766 997 141004 168 49 565 739 903 142018 125 364 [300] 74 [2000] 450 550 76 891 948 143003 305 493 527 57 67 655 769 90 912 74 [200] 144010 123 51 202 10 675 986 145013 101 300 384 526 38 43 63 639 802 25 913 [300] 28 146015 75 82 87 375 436 78 739 62 865 70 973 147136 72 244 313 25 40 50 483 541 634 49 96 702 821 148038 46 217 357 60 83 582 623 710 17 69 908 149011 49 92 302 342 440 703 950 95

150056 84 305 436 [300] 738 801 21 151002 159 96365 89 434 86 17 559 73 633 80 917 152001 93 287 308 67 77 87 173 604 880 153010 6 88 [200] 167 316 94 520 53 820 27 28 79 508 154011 186 234 40 59 316 93 44 448 [200] 87 606 57 135 78 243 87 308 12 56 425 504 698 707 69 156105 45 248 78 86 345 540 702 831 37 67 [2000] 912 15 157005 124 378 528 85 721 34 58 94 852 934 42 158115 36 255 50 76 [illegible] 78 88 89 414 92 685 762 919 49 159019 32 49 285 302 15 96 437 76 739 94 836 658

160008 [5000] 99 115 76 392 431 48 727 85 953 82 161184 335 54 415 512 [200] 76 82 748 98 811 885 162073 82 296 382 496 517 640 99 768 67 914 163058 240 90 303 55 65 422 28 99 885 89 921 164037 164 79 2 4 318 410 528 45 57 723 [300] 823 955 165068 147 240 334 59 95 5 6 54 668 753 844 [2000] 166047 71 75 357 384 404 605 747 56 91 844 167040 184 249 294 446 90 65 522 92 672 771 872 [5000] 168032 82 [200] 140 332 532 625 854 71 169072 225 46 365 451 58 860

170038 77 133 98 288 331 45 [500] 613 49 56 68 800 925 98 171004 20 139 238 328 87 4 66 98 742 49 77 88 819 961 172178 396 410 54 656 775 889 933 173192 498 92 55 638 754 94 174252 413 81 95 556 50 64 620 802 45 175022 69 121 37 236 572 4 6 349 681 741 85 176005 46 136 683 720 831 90 177 75 125 212 23 64 98 75 707 881 178001 105 [2000] 30 336 37 517 72 650 739 95 [illegible] 179019 94 473 501 87 611 725

180027 37 485 508 77 885 [2000] 181002 [5000] 22 [5000] 258 510 76 [illegible] 182004 185 322 329 79 413 91 529 [500] 39 94 786 987 183095 12 254 438 89 93 544 694 812 945 49 184206 58 375 523 32 608 [2000] 18 185033 87 233 81 389 698 770 [2000] 80 869 973 186016 5 232 339 518 94 654 68 [2000] 714 3 87 841 187029 [5000] 530 59 32 43 48 62 [5000] 631 748 79 89 817 965 [300] 188055 92 144 220 54 337 438 635 38 91 769 189003 42 119 62 391 424 50 729 802 48 955 75

190168 221 338 462 90 597 696 764 84 938 62 191091 95 148 99 241 376 539 81 729 847 [2000] 192040 252 77 495 551 624 57 62 710 13 853 927 34 193095 137 361 [2000] 75 315 433 568 705 35 826 194078 234 488 547 71 723 922 195008 75 208 84 381 408 82 563 602 95 [5000] 732 916 196287 621 27 754 197032 161 267 77 [illegible] 355 577 812 932 46 198140 201 50 76 479 639 76 815 [5000] 199060 272 534 412 74 734 74 806 82

200028 67 149 51 89 229 403 665 719 41 [300] 866 83 956 201016 41 76 109 [300] 219 40 61 65 477 559 64 693 705 848 994 202183 282 346 66 495 507 11 [200] 98 758 901 203122 82 93 260 369 459 598 939 204031 66 165 470 539 693 942 76 85 205291 60 118 33 72 89 215 306 80 577 848 96 206070 281 323 43 421 609 713 41 856 999 35 207064 350 437 72 547 604 73 86 762 814 30 951 208223 458 502 75 84 684 763 209121 53 92 200 57 84 312 921 92

210100 92 301 79 566 [5000] 681 750 856 94 925 211155 96 912 37 549 615 51 83 712 73 833 971 212003 114 69 84 218 342 445 529 62 870 908 35 213083 321 56 80 416 71 612 741 803 915 74 99 214078 100 300 38 412 71 504 611 59 742 48 77 913 86 215114 397 421 25 500 896 950 57 216431 531 83 93 740 97 951 90 217018 50 111 22 82 360 462 537 62 73 673 747 98 833 905 61 218050 78 209 62 [300] 329 30 786 88 803 40 935 66 219145 356 61 512 86 614 56 87 861 911

220104 32 271 61 320 26 76 696 94 768 804 13 842 75 221120 43 563 702 840 222038 [200] 192 309 394 438 96 508 632 37 742 50 824 924 223013 307 64 248 54 61 95 663 719 842 92 [3000] 961 68 224359 84 98 416 69 96 724 46 225016 149 62 233 398

Die Ziehung der 4. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 18. Oktober 1893.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:-1-171133730-17067526218930916/17/fragment/page=0003

Könnern.

Sonntag, den 17. September 1893 nachmittags 3½ Uhr im Saale des Herrn Wilke in Könnern, Halleschestraße 24

öffentliche

Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Militarismus und seine Folgen. Vortrag des Herrn Karl Krüger, Redakteur des „Volksblatt". 2. Verschiedenes.

Es ladet die Frauen und Männer von Könnern und Umgegend zu recht zahlreichem Besuche ein

Alfred Jähnig.

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.

Sonnabend den 16. September abends 8½ Uhr im Gasthof zu den drei Königen

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen.

Sonnabend den 16. September abends 8 Uhr im Restaurant Kühler Brunnen

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: „Planetensystem der Sonne". Ref.: Eduard Hofmeister. 2. Die neuesten politischen Tages-Ereignisse.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse des Steinsetzer-Gewerks.

Sonntag den 17. September nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Wahl eines Bevollmächtigten und 2 Ersatzmänner für Unfall-Untersuchungen. **Der Vorstand.**

Fachverein der Maler u. verw. Berufsg.

Sonntag den 17. September

von nachmittags 4 Uhr ab in der „Moritzburg", Harz 53,

Kränzchen,

wozu alle Kollegen einladet

Das Komitee.

Restaurant Kühler Brunnen.

Sonntag den 17. September

grosser Familien-Abend.

Empfehle meine **Vereinszimmer** zur weiteren Benutzung.

Ed. Hofmeister.

Soeben erschien:

Illustrierte Weltgeschichte für das Volk

mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwickelung

dargestellt von **J. G. Vogt.**

14 Bände à 35 Hefte in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pf.

Die erste Weltgeschichte, welche von Marxistischer Geschichtsauffassung ausgehend, den Zusammenhang der Begebenheiten, die treibenden Mächte in der Weltgeschichte, das Warum alles geschichtlichen Geschehens und vor allem die wirtschaftlichen Lebensbedingungen, die Aufgaben und Verdienste des Volkes behandelt; keine Geschichte der Fürsten und großen Männer, sondern der Menschheit.

Illustrationen und Ausstattung des Werkes vorzüglich!

Illustrierte Prospekte gratis. Probehefte stehen gerne zu Diensten.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen das gesamte Trägerpersonal des „Volksblatt" sowie

Die Volksbuchhandlung.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Freitag den 15. September.

Letztes Auftreten!

Mr. **Benno Maningo** und **Sohn,** gymnastische Equilibristen auf der balanzierten Stuhlpyramide. — **Brothers Charlie** und **Willy,** Miniatur-Kraftmenschen und Handakrobaten. — Signor **Ottaviano Salerno,** Jongleur-Equilibrist. — Messrs. **Arley** u. **Doley,** Neger-Exzentriker auf dem Ein- und Zweirad. — Herr **Karl Jörgensen,** Mimiker und Charakteristiker. — Die **drei Schwestern Silviar,** Gesangs- und Tanz-Terzett. — Hr. **Josef Modl,** Gesangs-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater.

Freitag den 15. September.

Zum Vorteile der Familie **Berger.**

Letzte Operetten-Aufführung.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Mitglieder des **Metallarbeiter-Verbandes,** welche morgen Sonntag gewillt sind, mit nach Leipzig zu fahren, um das dortige Stiftungsfest mitzumachen, werden gebeten, mittags 1 Uhr 30 Min. auf dem Hauptbahnhof zu erscheinen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Bevollmächtigte.

Zum Zwinger.

Sonnabend abend

Pökelknochen

mit Sauerkohl.

Es ladet ein **F. Pirschky.**

Kresses Restaurant

Thomasiusstraße 17.

Heute Sonnabend: **Schlachtefest.**

Restaurant zum alten Blücher

Blücherstraße 6.

Sonnabend v. 6 Uhr ab **Kartoffelpuffer.**

Sonntag

Wurstauskegeln.

Baumgart.

Sonnabend: **Schlachtefest.**

A. Hoffmann, Hochstraße 19.

Ohne Anzahlung

erhalten Kunden **Möbel u. Polster-waren,** nur bei **sachen** bei

Nicolaus Pindo Nachf.,

Kr. Ulrichstr. 49, eine Treppe,

„Kaiserstädt",

Eingang Schulgasse.

Kanonenofen und **gr. Schneidertisch** billig zu verkaufen

gr. Ulrichstraße 19.

Wann wird's anders?

Ein grüner Junge.

Der Zukunftsstaat.

Wir Deutsche fürchten Gott allein.

Das ist eine Fälschung.

Mein Heimatland.

Ein ungereimtes Couplet.

Wer das glaubt, der ist verrückt.

Soziale Kouplets mit Klavierbegleitung.

Preis à Stück 50 Pf.

Der alte und der neue Kurs.

Preis 75 Pf.

Zu beziehen durch

Die Volksbuchhandlung,

Bölbergasse 1.

Facon Demokrat.

August Heine

Halberstadt

Facon Kongreß.

Ich empfehle franko gegen Nachnahme

Filzhüte mit Kontrollmarken

in bester Qualität, feinster Ausstattung in allen gangbaren Farben (schwarz, braun, grau u. s. w.) in folgenden neuesten Moden:

Weiche Facons: **Demokrat,** 10 cm Rand 5 ℳ, 12 cm 5.50 ℳ, 15 cm 6 ℳ, **Kongress** 4.50 ℳ

Steife Facons: **Gleichheit** (rund), **Vorwärts** (rund niedrig), **International** (kantig), sämtlich 4.50 ℳ und hochfein 5.50 ℳ.

Es genügt die Angabe der Kopfweite in Zentimetern. Illustrierte Preiskurante in Seidenhüten und sämtlichen anderen Hutsorten stehen franko zu Diensten.

Facon Gleichheit.

August Heine

Hutfabrik

Halberstadt.

Facon International.

Wolle! Wolle!

prachtvolle Auswahl,

¼ Pfund schon von 40 ₰ an,

ferner

ca. 1000 Stück

Barchent-Hemden

in durabelster Qualität

à Stück von 50 ₰ an offerieren

Geschw. Schlüter

Rannischestraße 12.

Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1894.

Zu beziehen durch

Die Volksbuchhandlung,

Bölbergasse.

Möbelfuhren besorgt **A. Lange,** billig Schillerst. 14.

Fleisch-Offerte.

Pa. Ochsenfleisch à Pfd. 50 u. 55 ₰,
„ **Hammelfleisch** à Pfd. 55 ₰,
„ **Schweinefleisch** à Pfd. 60 ₰,
„ **Fettes** u. **Schmeer** à Pfd. 60 ₰,
„ **Gehacktes** à Pfd. 60 ₰.

Sternstraße 4.

Eine noch gute **Schlagzither** billig zu verkaufen kl. Ulrichtr. 9, III l.

Kanarienweibchen zu kaufen gesucht Giebichenstein, Augustsr. 60 im Laden.

Großer **Zughund** zu verkaufen Giebichenstein, Triftstraße 27 a.

In Giebichenstein bei Halle a. S. wird zu Anfang nächsten Jahres ein

größerer Laden

mit Wohnung, passend zu einem Manufaktur- und Konfektions-Geschäft **gesucht.** Offerten unter **A. F. L.** an die Expedition des „Volksbl." erbeten.

Stube, K., K. für 120 ℳ z. 1. Oktober zu beziehen. Näheres Wuchererstr. 38, p.

Ein gelber Kinderschuh in d. Nähe des Wassert. verl. Geg. Bel. abz. Forsterstr. 2, l.

Die gegen Frau **Schmidt** in Trotha ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

A. St.

Grosser Ausverkauf

wegen Neubau meines grossen Geschäftshauses

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Seit dem langjährigen Bestehen meines Geschäfts und durch den immer stetigen Zuwachs meines werten Kundenkreises von Halle a. S. und weiter Umgegend sehe ich mich genötigt, meine **Lokalitäten** durch gänzlichen Neubau, der Neuzeit entsprechend, in **6 grosse Verkaufssäle** zu erweitern und mache ich ein wertes Publikum ganz besonders darauf aufmerksam, daß sämtliche Vorräte, um so schnell als möglich zu räumen, zu noch nie dagewesenen **spottbilligen Preisen ausverkauft** werden.

Es bietet sich daher augenblicklich für die **Herbst- und Wintersaison** ganz besonders günstige Gelegenheit zu äußerst vorteilhaftem Einkauf für

Modewaren, Kleiderstoffe, Manufaktur-, Leinen- u. Baumwollwaren, Damen-, Herren- u. Kindergarderoben, sowie sämtlichen Sorten **Schuhwaren.**

Anfang des großen Ausverkaufes: **Montag den 18. September cr.**

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 89.

Warenhaus für sämtliche Bekleidungs-Artikel.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle. Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189309 16-17/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 218. Halle a. S., Sonnabend den 16. September 1893. 4. Jahrg

Aus der Hölle von Sachalin.

Vor zwei Monaten lief die überraschende Mitteilung durch russische und deutsche Blätter, die Regierung des Zaren werde vom nächsten Jahre ab keine Verurteilten mehr nach Sibirien verschicken. Die Nachricht wurde überall bezweifelt, allein es scheint doch, als habe man jetzt in Petersburg andere Absichten mit Sibirien als bisher und zwar um der riesigen Eisenbahn willen, welche das große russische Zuchthaus Sibirien durchqueren und die wichtigste Handelsstraße der Zukunft werden soll. Man knüpft an dies Unternehmen jetzt schon die kühnsten Hoffnungen in Rußland. So ist das bisherige Aschenbrödel plötzlich zum Schoßkind der russischen Regierung geworden. Man lenkt mit allen möglichen Begünstigungen einen mächtigen Auswandererstrom nach den sibirischen Wüsteneien und hat für die Wünsche der dortigen Einwohnerschaft ein offenes Ohr. Und so vernimmt man es auch plötzlich, daß die Sibirier — nämlich die „freiwilligen" Sibirier, welche nicht durch die sanfte Ueberredungsgabe der Gendarmenbajonette an ihrem Aufenthaltsort festgehalten werden — es müde geworden sind, ihr Land als ständigen Ablagerungsort für den Auswurf der russischen Gesellschaft und als eine in der ganzen zivilisierten Welt gebrandmarkte Freistätte barbarischer Willkür behandelt zu sehen. Den Leuten wird geholfen werden und neben dem sibirischen Amurgebiet wird die Insel Sachalin bald das ausschließliche Deportationsterritorium bilden.

Ob den Sträflingen, deren grausames Los legendarisch geworden ist, dadurch gleichfalls geholfen werden wird, ist eine andere Frage. Zu ihrer Beantwortung muß man sich vorläufig an das Faktum halten, daß die Insel Sachalin nach dem Zeugnisse der sibirischen Litteratur im Munde der Verbannten gewöhnlich den lieblichen und vielsagenden Namen „Die Hölle von Sachalin" führt und daß bloß Sträflinge, welche mit den schwersten Verbrechen behaftet waren, bisher dahin deportiert wurden. Einem künftigen Kenner wird es vorbehalten sein, die Zustände der Insel zu schildern, wenn dieselbe einmal zur größten Strafkolonie Rußlands vorgerückt ist. Von Interesse sind heute die Aufzeichnungen eines Anonymus, der seine während eines längeren Aufenthaltes auf Sachalin gesammelten Beobachtungen im „Odeßkij Listok" mitteilt. Das Bild, das der unbekannte Autor — der sich hinter den Initialen A. S. F. verbirgt — entwirft und welches von den meisten russischen Blättern teilweise reproduziert wird, ist in den düstersten Farben gehalten. Den besten Maßstab für das Los der Sträflinge giebt die Schilderung der verzweifelten Art, in der sie sich ihm zu entziehen versuchen.

Die Zahl der Flüchtlinge in Sibirien und Sachalin ist bekanntlich eine ungeheure. Dieselben führen die im Volke aufgebrachte und von der Amtssprache rezipierte Bezeichnung „Brodjaga", welche mit dem Worte „Vagabund" sich nur ungenau wiedergeben läßt und bilden eine ganze wandernde Völkerschaft, einen verborgenen Strom, dessen Fluten sich alljährlich im Frühling in der Richtung von Osten nach Westen in Bewegung setzen Nur ein geringer Teil davon erreicht sein Ziel, der Rest verläuft im Sande.

Allein die oft beschriebenen fürchterlichen Entbehrungen und Gefahren, unter denen die meisten sibirischen Flüchtlinge zu grunde gehen, sind gelinde zu nennen im Vergleiche mit jenen, die ihre Gesinnungsgenossen auf Sachalin bedrohen. Die Fluten des Ozeans, der ihr Gefängnis von allen Seiten umgiebt, scheinen allen Fluchtversuchen im vorhinein eine unüberwindliche Schranke zu setzen. Aber das Leben auf Sachalin muß nicht leicht zu ertragen sein, denn Jahr für Jahr verschwinden aus den Strafkolonien und Gefängnissen dieselbe fast unglaubliche Menge von Tollkühnen und Verzweifelten, welche allen Schrecken, die ihrer harren mögen, trotzig entgegengehen.

„Größtenteils flüchten die Brotjagen — so erzählt der russische Anonymus — in Banden von drei bis zehn Personen. Von denjenigen, welche den Sommer für ihre Expedition wählen, schlägt sich ein Teil in die Tajga — den schier undurchdringlichen Urwald. So lange der Proviant und die Kleider reichen, fühlen sie sich, trotz der übermenschlichen Anstrengungen des Weges, glücklich. Doch bald ist der Vorrat verzehrt, die Kleidung zerrissen, und der Hunger und Bisse giftiger Insekten haben die Armen so herabgebracht, daß einer nach dem andern auf dem Wege liegen bleibt, von denen, die sich kräftiger fühlen, rücksichtslos im Stiche gelassen. Die Wenigen, die weiter kommen, nähren sich von Vogelbeeren und Tannenzapfen, und wenn sie das Meeresufer erreicht haben, so lassen sie sich vom ersten besten, dem sie begegnen, zum Militärkordon geleiten und betteln auf dem Wege um ein Stück Brot. Nicht besser ergeht es übrigens denen, die sich ein Floß zimmern und sich auf gut Glück ins Meer hinaustreiben lassen. Da das nächste Land 200 Werst weit entfernt ist, so geht natürlich der größte Teil zu grunde und die Glücklichen, die von einem günstigen Winde an das Ufer zurückgetrieben werden, das sie verlassen, haben die Qualen des Durstes und Hungers in dem Maße ausgekostet, daß sie sich gleichfalls freiwillig den Behörden stellen. Am schrecklichsten vielleicht ist jedoch das Los derjenigen, welche den Winter für ihre Flucht wählen. Doch scheint auch diese Jahreszeit ihre Liebhaber zu haben, welche im Dezember, wenn die Meerenge von einem Ufer zum anderen bis auf 20 Werst Tiefe eingefroren ist, aufzubrechen pflegen. Sie wandern nur bei Nacht und verbergen sich bei Tage in tiefen Eisspalten in einer Temperatur, die nicht zu beschreiben ist. Nachdem sie auf diese Weise 200 Werst zurückgelegt haben, erreichen sie die gefährlichste Stelle, nämlich den jenseitigen Rand des Eises, welcher unter dem Einflusse der Ebbe und Flut stets so rissig und bröckelig ist, daß jeder Schritt darauf den Tod bringen kann.

„Ein Paradies auf Erden."

Unter diesem Titel bringt die „Illinois Staatszeitung" (Chicago) einen längeren Bericht über die Beteiligung Kaliforniens an der Weltausstellung. Darin heißt es:

„Nur $1^1/_2$ Millionen Menschen wohnen in diesen fruchtbaren Thälern, dem 770 Meilen langen und 380 Meilen breiten Lande, das auf seinen 60 000 Quadratmeilen genug ernten könnte, um 60 Millionen der Vereinigten Staaten zu ernähren, und erst seit 40 Jahren ist dieser Staat, man möchte sagen, der Zivilisation erschlossen. Er steht heute noch in seiner Jugend. Welch' ein Land, wenn es einmal in das Mannesalter treten wird!"

Kann man sich angesichts der gegenwärtigen Zustände, die wie ein Fieberschauer das ganze Amerika vom atlantischen bis zum stillen Weltmeere durchziehen, eine eklatantere Bankrotterklärung unseres heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems denken? Millionen irren in diesem Lande heimatlos und planlos umher, Millionen kräftiger Arme sind zum Müssiggang verurteilt, während unabsehbare Flächen guten und anbauwerten Bodens brachliegen und hunderttausende von Acres durch künstliche Bewässerung der Bebauung zugeführt werden könnten.

Kalifornien, nach Texas der größte Staat in der Union, ist in der That von der Natur in jeder Beziehung bevorzugt. Im Osten und Norden von hohen Gebirgszügen umgeben, im Westen von dem warmen japanischen Meeresstrom umspült, hat dieses Land, abgesehen von einigen Küstenstrichen, eines der besten Klimas auf unserem Planeten. Wenn hier im Osten die Natur von dem eisigen Hauche des Winters erstarrt, prangt dort Wald und Flur im üppigen Grün. Die milde Luft lockt das ganze Jahr zur Bethätigung im Freien und der Farmer erleidet nur sehr wenig Unterbrechung in seiner Arbeit oder Schaden durch die Ungunst der Witterung. Anbauwertes Land ist in Hülle und Fülle vorhanden und trotzdem ist dieses „Eden" zum großen Teile noch eine trostlose Einöde und nur äußerst langsam nimmt die Bevölkerungszahl zu. Man sucht alles aufzubieten, um Leute, natürlich mit Kapital, anzulocken, während man von armen, aber intelligenten und kräftigen Arbeitern nichts wissen will. Es ist noch nicht sehr lange her, als sich in dem berüchtigten Oklahoma Hunderttausende um einen Fetzen unfruchtbaren Landes rissen, während jenseits der hohen Berge ein herrliches Klima und ein fruchtbarer Boden auf Menschen wartet. Was hält denn eigentlich die Einwanderer ab, was treibt die Massen, die das Land gesehen, wieder enttäuscht urd entmutigt zurück? Warum verschmähten sie dieses sogenannte irdische Paradies? Weil sämtliches anbauwertes Land in den Händen von gierigen Landhaien ist, die es nur zu unerschwinglichen Preisen loschlagen, weil eine Eisenbahn das Land tyrannisiert, indem sie durch hohe Frachten die Farmer schröpft und sie zu Leibeigenen macht, weil einige unermeßliche Reichtümer besitzen, fortwährend tausende von tüchtigen Handwerkern und Ackerbauern brachliegen. „Erst seit 40 Jahren ist der Staat der Zivilisation erschlossen" und schon zeigt er in eklatanter Weise die traurigen Folgen der kapitalistischen Raubwirtschaft. Das jugendliche Kalifornien, an Flächenraum bedeutend größer als das alte Italien mit seinen 30 Millionen Einwohnern, muß Tausende hungern und darben lassen und zu Tantalusqualen verurteilen. Unser Chicagoer Bruderorgan, die „Illinoiser Arbeiterzeitung", bemerkt:

„Das hohe Lied, das die „Ill. St.-Ztg." Kalifornien widmet, ist natürlich bezahlte Anzeige; bezahlt von jenen Landgaunern, die den angelockten Gimpeln das Land zu fabelhaften Preisen verkaufen wollen, um sie nachher darauf verhungern zu lassen, trotz Klima, Rosen und Früchten, die notabene erst wachsen, wenn sie gepflanzt werden, und erst nach fünf bis zehn Jahren ein Einkommen abwerfen. Die Reservearmee Arbeitsloser und verarmter Farmer ist dort bereits erschreckend groß und solche Pufferei en, wie die der „St.-Ztg." offenbarer Schwindel."

Was jeder Deutsche, der Lust hat, nach Kalifornien auszuwandern, sich merken möge.

Rundschau.

Gegen die Tabaksteuer. In Mannheim haben die Tabakarbeiter eine große Versammlung abgehalten und beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die geplante Tabakfabrikatssteuer einzutreten, da durch Annahme derselben das Wohl vieler tausende von Tabakarbeitern gefährdet werde.

Dr. Alexander Meyer hat alle Aussicht, bei den bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause sein Berliner Mandat einzubüßen. In einer freisinnigen Versammlung in Berlin wandte man sich gegen jedes Zusammengehen mit der freisinnigen Vereinigung und namentlich gegen eine Wiederwahl des Dr. Alexander Meyer in Berlin. Nun, vielleicht geberdet sich Herr Meyer zur Abwechselung wieder einmal etwas radikal, so daß man es noch einmal mit ihm durchsehen und er dem Landtage „erhalten" bleibt.

Wie Beleidigungsprozesse zu stande kommen. Vor dem Schöffengericht in Wiesbaden stand kürzlich der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei in Biebrich, Genosse Seefeld, angeklagt der Beleidigung des Bürgermeisters Wolf von Biebrich, begangen in einer Versammlung am 8. Juli durch die Bemerkung, Herr Wolf sei der größte Sozialistenfresser Biebrichs. Genosse Seefeld bestritt die Aeußerung nicht, will dieselbe jedoch nur bildlich angewandt haben. Der Staatsanwalt hielt die Bemerkung auch für keine Beleidigung und plädierte für mildernde Umstände. Das Gericht erklärte ebenfalls die Aeußerung nicht für beleidigend, vielmehr erscheine die Aeußerung des Angeklagten gerechtfertigt durch das Verhalten Wolfs, welcher die Versammlung zu hintertreiben und auch sonst bei jeder Gelegenheit die Sozialdemokraten in ihrer Agitation zu hemmen versucht habe. Der Angeklagte sei deshalb freizusprechen und die Kosten der Staatskasse zur Last zu legen.

Eine Betriebseinstellung wegen Kohlenanhäufung wird aus Brüssel gemeldet, die Bergwerksgesellschaft Quaregnon machte ihren Arbeitern die Mitteilung, daß vom Montag ab die Arbeit in zwei Schächten wegen Kohlenanhäufung eingestellt werde, wodurch 400 Arbeiter brotlos werden.

Der Kohlenkrieg in England, ein Ausdruck, der zuerst nur bildlich gebraucht wurde, ist, wie die „Daily News" sagt, zur bitteren Wahrheit geworden. Die mittelländischen Grafschaften glichen einem militärischen Lager. Londoner könnten nur eine unvollständige Vorstellung von der Größe der Krise haben. Ein Dutzend Grafschaften, von Somerset bis nach Yorkshire, lägen im Ausstandsgebiet, und hier befänden sich eine halbe Million nicht nur müßiger, sondern auch durch Hunger in einen Zustand der Verzweiflung getriebener Menschen. Dazu kämen die Weiber und Kinder dieser Leute. Alles Vernünfteln und alle Ermahnungen würden die Verzweiflung der verhungerten Massen nicht besänftigen, der, wenn sie losbricht, das aufgebotene Militär nicht gewachsen sein werde. Das Militär werde natürlich, wo es erscheint, nicht gerade enthusiastisch aufgenommen; an seine Ankunft schließe sich gewöhnlich ein Entrüstungsmeeting. Die Entscheidung der Durhamleute, 6 Dollar Ausstandsgeld 14tägig pro Mann zu erheben, was in dem bezeichneten Zeitraum je 1000 Lstrl. ergiebt, sei mit Genugthuung aufgenommen worden. Bisher sei nicht die geringste Aussicht auf Frieden vorhanden. Die Sprecher in den Versammlungen denunzierten die Aushungerungspolitik der Grubenbesitzer, und die Ausständigen wollten, wenn nötig, bis Weihnachten aushalten.

Vereine, Versammlungen etc.

Halle. Verspätet. In der am Freitag den 8. d. M. stattgefundenen Versammlung des Gewerkschaftskartells wurde der 1. Punkt der Tagesordnung wegen der schwach besuchten Versammlung abgesetzt. (Es wäre in dieser Hinsicht zu wünschen, daß jeder Vertreter eines Gewerbes seine Schuldigkeit thäte und daß auch die Gewerkschaften ihre Vertreter kontrollierten und sie auf ihre Pflichten aufmerksam machten.) Zu Punkt 2, Vereinsangelegenheiten, wurde vom Vergnügungskomitee mitgeteilt, daß das Vergnügen am 24. d. M. abends 7 Uhr im „Prinz Karl" stattfindet. Als erster Kassierer wurde Sommer, als zweiter Kästner, als Revisoren Fischer und Zeuch gewählt. Der Kassierer wurde ermächtigt, die noch ausstehenden Marken einzutreiben. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Vertretern der Kesselschmiede 1, Tischler 1, Schuhmacher 1, Weißgerber 1, Schmiede 1, Buchbinder 1, Buchdrucker 1, entschuldigt 1, Zimmerer 1, entschuldigt 1, Glaser 2, Handschuhmacher 1, Schlosser 1.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 14. September. (Ferienstrafkammer.) Eine ausgefeimte Schwindlerin, die im vorigen Jahre hier in Halle ihr Gewerbe getrieben hat, wurde in der Person der unverehel. Anna Klein aus Erfurt, 25 Jahre alt, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Angeklagte ist mehrfach wegen Diebstahls und Betrugs, zuletzt in Berlin mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus vorbestraft. Durch ihr offenes Geständnis trug sie wesentlich zur Vereinfachung der Verhandlung bei, und wurde deshalb von der Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen Abstand genommen. Die Angeklagte hatte sich seinerzeit bei dem Schuhmachermeister Wilhelm Schulze hier einlogiert, unter der Vorspiegelung, sie habe einen vermögenden Bräutigam, der alles bezahlen könne, was sie bedürfe; nachträglich ist sie dann aber ohne Miete zu bezahlen sowie unter Mitnahme eines Hemdes aus Schulzes Wäscheschrank und der Zimmerschlüssel verschwunden. Von Beruf wollte die Angeklagte „Häklerin" sein; wie sie aber ihr Geschäft betrieb, ging daraus hervor, daß sie einem Brauerei-Inspektor Gustav Schöffer, der nächtlich mit ihr verkehrte, 20 M. aus der Tasche entwendete. Bei der Rentiere Witwe Amalie Bönicke hatte sich die Angeklagte einlogiert unter Beilegung des falschen Namens „Anna König" und unter der Vorspiegelung, sie sei Kassiererin bei der Firma Pinthus. Ferner hatte sie der Frau Bönicke vorgeschwindelt, sie habe bei Pinthus eine Kaution von 500 M. zahlen müssen und beziehe einen Monatsgehalt von 125 M., wodurch sich Frau B. verleiten ließ, der Angeklagten zwei Zimmer zu vermieten, für die natürlich nichts bezahlt worden ist. Während die Angeklagte nun bei der Frau Bönicke wohnte, hat sie sich in verschiedenen hiesigen Geschäften mit der größten Dreistigkeit Kleidungsstücke von hohem Werte erschwindelt. So erschien sie im Laden des Herrn Bruno Freytag, stellte sich als die Tochter der Rentiere Bönicke vor, und ließ sich einen blauen Morgenrock, 36 M. Wert, und eine helle Bluse, 10 M. an Wert, übergeben, unter der Vorspiegelung, Frau Bönicke kaufe noch mehr und bezahle nachher. Bei Bokmann und Seraufky erschwindelte sie auf dieselbe Art drei neue Kleider, 165 M. Wert, und ein Kleid 125 M. an Wert. Die Pseudo-„Frau Bönicke" wollte auch einmal verreisen, deshalb ging die Angeklagte zu dem Korbmachermeister Spalt und erschwindelte sich einen Reisekorb im Werte von 10 M. Einen Staubmantel, 27 M. an Wert, „bezog" die Angeklagte aus dem Geschäft von Brummer u. Benjamin, desgleichen einen Umhang im Werte von 40 M. aus Huths Modewarengeschäft. Aus bezahlen hat sie natürlich nicht gedacht. Auch für einen Sonnenschirm, 10 M. an Wert, und für einen Hut im Werte von 15 M. hatte die Angeklagte ihre „Bezugsquellen" gefunden; betrogen waren hierdurch das Schirmgeschäft von Rickelt und das Hutgeschäft von Voigt. Ihren Höhepunkt im Schwindeln erreichte die Angeklagte im Weißwaren-Geschäft des Herrn Kretschmar. Dort suchte sie sich als „Rentierstochter" unter der Vorspiegelung, sie beabsichtige sich zu verheiraten, Wäsche im Werte von 1200 Mark aus. Die Wäsche war von der feinsten und besten Qualität und von der Angeklagten gleich mit Monogramm bestellt worden. Sobald etwas fertig sei, hatte die Angeklagte in dem Geschäft hinterlassen, möchte man es nebst quittierter Rechnung senden. Als der Lehrling K.'s bald darauf für 600 M. Wäsche in die Behausung der Frau B. brachte, bedeutete ihm die Angeklagte, er möchte die Sachen einstweilen im Hausflur absetzen, da gegenwärtig die Schneiderin da sei. Der Lehrling nahm aber die Sachen wieder mit in das Geschäft, wodurch die Angeklagte entlarvt und gleich darauf verhaftet wurde. Die Staatsanwaltschaft beantragte in Erwägung der Gemeingefährlichkeit und der Vorstrafen der Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren nebst 1500 M. Geldstrafe. Währenddem sich der Gerichtshof zur Beratung zurückzog, brach die Angeklagte, anscheinend von einer Ohnmacht befallen, zusammen. Bei Verkündigung des Urteils hatte sie sich wieder erholt. Sie war vier vollendeter und sieben versuchter Betrugsfälle, sowie eines einfachen und eines schweren Diebstahls, sämtlich im wieder-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218930916-17/fragment/page=0005

holten Rückfalle, für überführt erachtet worden. Die Summe der einzeln bemessenen Strafen belief sich auf 16 Jahre Zuchthaus; dieselben waren aber von dem Gerichtshof zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und 1650 M. Geldstrafe, event. noch 110 Tage Zuchthaus und außerdem 5 Jahren Ehrverlust umgewandelt worden. Weinend und wehklagend verließ die Angeklagte, von dem Gerichtsdiener geführt, den Gerichtssaal. — Der Kaufmann Wilhelm Johann Schlienk, früher hier, jetzt in Dresden, vorbestraft wegen Unterschlagung mit 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis, ferner mit 3 Monaten Gefängnis, hatte sich ebenfalls wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten. Er hatte im Monat Juni d. J. mehrere Geschäftsleute von hier, Apolda und Dresden insgesamt um 400 M. geschädigt und wurde wegen zweier Fälle Unterschlagung, außerdem wegen zwei vollendeter und zwei versuchter Betrugsfälle zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Kossath Heinrich Kleine von Schlettau bei Löbejün und dessen taubstumme Stieftochter, die unverehelichte Friederike Kretschmann, ebenfalls von dort. Es handelte sich um das Vergehen gegen § 173 des St. G. B. (Blutschande) und wurde Kleine nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten und seine Stieftochter zu einem Tage Gefängnis verurteilt. — Desgleichen wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen den „Zuhälter" Richard Hugo Alfred Liebmann aus Eilenburg, 21 Jahre alt. Er wurde wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Kuppelei zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt; auch wurde seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt; seine Strafhaft wurde als gemeingefährlich bezeichnet und seine sofortige Verhaftung beschlossen. — Im Juni d. J. sind in Giebichenstein in 4 Fällen von den Feldern Kartoffeln und andere Feldfrüchte, sowie aus Gärten durch Einsteigen Obst und dergl. entwendet worden, und sind als Täter die Arbeiter August Wettmann, 16 Jahre alt, Ferdinand Krenzien, 15 Jahre alt, und Max Herrmann, 16 Jahre alt sämtlich aus Giebichenstein, ermittelt worden. Die Angeklagten sind sämtlich wegen Eigentumsvergehen vorbestraft und halten sich im Juni 14 Tage lang landstreichend umhergetrieben und dabei in allen Formen ein „freies Leben" geführt. Die Kartoffeln, die sie auf dem Felde erbeuteten, wurden nebst den aus der Saale geangelten Fischen zubereitet und gebraten. Geld entwendete Herrmann seinem Stiefvater 2 M. und Wettmann seiner Mutter ein Kleid, welches er mit Krenzien für 2 M. versetzte. Als die Angeklagten verhaftet werden sollten, drohte Wettmann den Amtsdiener Grosse mit einem Messer zu erstechen. Für die Felddiebstähle erhielt jeder der Angeklagten 14 Tage Haft. Herrmann und Krenzien außerdem je 1 Monat Gefängnis und Wettmann wegen Diebstahls und versuchter Nötigung noch 6 Monate Gefängnis. — Die Sitzung erreichte erst nach 6 Uhr abends ihr Ende.

Nah und Fern.

* **Raub und Entführung.** Braunschweig, 12. Septbr. Ein kaum glaublicher Ueberfall mit Entführung durch Zigeuner ist in der Nähe von Halberstadt vorgekommen. Der Halberstädter Staatsanwalt erläßt nämlich folgende Bekanntmachung: „In der Nacht vom 7./8. September d. J. ist der Artist Julius Heilig in der Nähe von Roclum durch die Trokmannsche Zigeunergesellschaft überfallen und seines Wohnwagens (grün mit Goldbronze verziert) beraubt worden. In dem Wagen befanden sich außer den Utensilien eines Puppentheaters auch zwei Kinder des Heilig: ein Mädchen, 2 Jahre alt, von heller Gesichtsfarbe und hellblondem Haar, und ein Knabe, 3½ Jahre alt, mit dunkelblondem Haar und schwarzbraunen Augen. Die Kinder sind von den Zigeunern mit entführt worden. Die Spuren der Gesellschaft deuten auf die Gegend von Wolfenbüttel." Man sollte doch glauben, die Räuber eines größern Wagens mit Puppentheater und zwei Kindern könnten sich nicht lange der Verfolgung entziehen, sondern müßten bald entdeckt werden.

* **Eine hübsche Geschichte** wird einem Zwickauer Blatte aus einem benachbarten Orte gemeldet. Dort saßen im Gasthofe mehrere Leute und sprachen über die schlechten Zeiten im allgemeinen und über die Futternot im besonderen. Eine zufällig anwesende Zigeunerin sagte: „Liebe Leute, das ist noch nicht arg, aber das Jahr 1894 wird euch eine Not und Elend und das Jahr 1895 einen Krieg und ein Blutvergießen bringen, wie es die Welt, so lange sie steht, noch nicht gesehen hat." Ein hinzukommender Gendarm verwies der zerlumpten Schwätzerin ihre ungereimten Reden. Die Zigeunerin antwortete jedoch: „Was ich sage, ist wahr, so wahr, als daß Sie nicht mehr als 27 Pfennige in der Tasche haben." — Der Gendarm zählte sein Geld, und wirklich hatte er genau 27 Pfennige bei sich. — Ob die Zigeunerin die Höhe der Barschaft erraten oder sonstwie in Erfahrung gebracht hat, ist gleichgultig. Mit dem „großen Blutvergießen" und dem Elende kann sie schon recht haben. Um das vorauszusehen, braucht man nicht einmal eine Zigeunerin zu sein.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.23 V. — 5.47 V. — 7.25 V. (fährt nur Sonn- und Festtags, aber nur bis Sulza). — †7.49 V. — †9.45 V. — †10.48 V. 1—3 (nach München über Zeitz). — 10.57 V. — †11.36 V 1—2. — 1.12 N. — 2.22 N. — †5.48 N. 1—3. — †6.10 N. (nach München über Zeitz). — 7.13 Ab. — 9.32 Ab. (bis Erfurt). — †11.40 Ab. 1—2.

Berlin. †3.58 V. 1—3. — †4.42 V. 1—2. — 7.40 V. — †9.10 V. 1—3. — 11.12 V. — 1.52 N. — †5.31 N. 1—2. — 5.46 N. — †8.23 Ab. 1—3. — 8.47 Ab. (bis Bitterfeld). — †10 Ab. 1—3. — 12.28 Ab.

Leipzig. 2.54 V. — 4.33 V. — 5.50 V. — 6.49 V. — †7.46 V. 1—3. — 9.12 V. — 10.22 V. — †10.44 V. 1—3. — 11.52 V. — 1.48 N. — 3.52 N. — †5.17 N. 1—3. — †5.35 N. 1—3. — 6.30 N. — 7.19 Ab. — 8.42 Ab. — 9.17 Ab. — †11.8 Ab. 1—3. — 12.2 Ab.

Magdeburg. 6.48 V. (fährt bis Köthen). — 7.27 V. — 10.4 V. — 11 V. (fährt bis Köthen). — †11.43 V. 1—3. — 1.38 N. — 3.26 N. — 5.53 N. — 6.30 Ab. (fährt bis Köthen). — †7.14 Ab. 1—3. — 8.45 Ab. — †10.34 Ab. 1—3. — 12.22 Ab. (fährt bis Köthen.)

Nordhausen-Kassel. 5.30 V. — 6.58 V. (fährt bis Sangerhausen). — 9.9 V. — †10.52 V. 1—3. — 1.40 N. (fährt bis Eisleben). 2.20 N. — 6.2 N. — 9.42 Ab. (fährt bis Nordhausen). — †10.43 Ab. 1—3. — 11.48 Ab. (fährt bis Eisleben).

Aschersleben-Halberstadt-Grauhof. 5.12 V. — 7.57 V. — 11.47 V. — †1.30 N. 1—3. — 3.17 N. — 6.25 N. — 10 Ab.

Soran-Guben. 7.52 V. — 11.34 V. — †2.20 N. 1—3. — 6.30 N. — 11.10 Ab.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. †3.54 V. 1—3 (von München über Zeitz). — †4.37 V. 1—2. — 5.38 V. (kommt von Merseburg und fährt nur Wochentags). — 7.3 V. (kommt von Erfurt). — †9.1 V. 1—3. — 10.40 V. — 1.13 N. — 2.11 N. — 5.11 N. — †5.26 N. 1—2. — †8.18 Ab. 1—3 (von Neudietendorf). — 8.33 Ab. — †9.54 Ab. 1—3. — 10.46 Ab. (kommt von Sulza und fährt nur Sonn- und Festtags). — 12.16 Ab.

Berlin. 3.18 V. — 5.4 V. — 7.38 V. (kommt von Bitterfeld). — †9.40 V. 1—3. — 10.14 V. — †10.44 V. 1—3. — †11.31 V. 1—2. — 2.7 N. — 5.36 N. — †5.44 N. 1—3. — †6.3 Ab. 1—3 (kommt von Bitterfeld). — 9.4 Ab. — †11.35 Ab. 1—2.

Leipzig. 5.20 V. — 6.38 V. — †7.21 V. 1—3. — 7.49. V. — 9.52 V. — 10.42 V. — †11.40 V. 1—3. — 1.17 N. — †1.27 N. 1—3. — 3.4 N. — 4.26 N. — 5.34 N. — 6.15 Ab. — †7.9 Ab. 1—3. — 7.41 Ab. — †8.35 Ab. 1—3. — 9.21 Ab. — †10.30 Ab. 1—3. — 12.11 Ab.

Magdeburg. 2.44 V. — 5.39 V. (kommt von Köthen). — 6.39 V. (kommt von Köthen). — †7.36 V. 1—3. — 9.2 V. (k. v. Köthen). — 10.5 V. — †10.39 V. 1—3. — 1.32 N. — 3.39 N. — †5.13 N. 1—3. — 7.5 Ab. — 9.10 Ab. — †11.2 Ab. 1—3.

Nordhausen-Kassel. 6.41 V. (kommt von Eisleben). — 7.2 V. (kommt von Nordhausen). — †7.25 V. 1—3. — 10.12 V. — 12.32 N. (kommt von Sangerhausen). — 1.25 N. — 5.25 N. — 7.41 Ab. (kommt von Eisleben). — †8.16 Ab. 1—3. — 10.52 Ab.

Aschersleben-Halberstadt-Grauhof. 5.38 V. (kommt von Könnern). — 7.39 V. (kommt von Halberstadt). — 10.15 V. — 12.55 N. — 5.7 N. — †5.32 N. 1—3. — 9.8 Ab. — 11.55 Ab.

Soran-Guben. 6.44 V. — 10.39 V. — †1.2 N. 1—2. — 3.46 N. 7.5 Ab. — 10.26 Ab

† bedeutet Schnellzug.

Die Volksbuchhandlung, Bölbergasse 1

empfiehlt als besonders empfehlenswert folgende

Bücher und Schriften.

Lichtstrahlen der Poesie. Gedichtsammlung. Ausgewählt von Max Kegel. Illustriert von Otto Emil Lau. In elegantem Prachtband mit Goldschnitt 3.50 M.

Deutsche Arbeiter-Dichtung. Eine Auswahl Lieder und Gedichte deutscher Proletarier.
1. Band. Gedichte von W. Hasenclever, K. E. Frohme und Adolf Lepp.
2. Band. Gedichte von Jakob Audorf.
3. Band. Gedichte von einem Namenlosen.
4. Band. Gedichte von Max Kegel.
5. Band. Gedichte von Andreas Scheu.
Preis pro Band, eleg. geb., 1 M.

Gedichte von Wilhelm Hontz. In elegantem Prachtband 1.50 M.

Gedichte von Albert Dulk. Ausgewählt aus seinem Nachlaß. In eleg. Prachtband 1.50 M.

Illustrierter deutscher Jugendschatz von Wilh. Hasenclever. Preis elegant gebunden 1 M., in eleganten Prachtband 1.50 M.

Internationale Bibliothek.

Die französische Revolution. Von Wilh. Blos. Volkstümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789 bis 1804. Mit vielen Porträts und historischen Bildern. 632 S. Preis geb. gebunden in Prachtband 5.50 M.

Die deutsche Revolution. Geschichte d. deutschen Bewegung von 1848 und 1849. Von Wilhelm Blos. Mit vielen Porträts und historischen Bildern. VIII und 670 Seiten. Preis geb. in Prachtband 6.70 M.

Großer deutscher Bauernkrieg. Von Dr. Wilh. Zimmermann. Reich illustriert. Preis geb. in Prachtband 6.70 M.

Die Geschichte der Erde. Von R. Bommeli. Mit vielen Illustrationen und 3 Karten versehen. 700 Seiten. Preis geb. in Prachtband 5.90 M.

Der Mensch und seine Rassen. Von Dr. Bernh. Langkavel. Mit 4 Chromobildern (Menschenrassen). 40 Vollbildern und über 200 in den Text gedruckten Illustr. Preis geb. in Prachtbd. 5.50 M.

Weltschöpfung und Weltuntergang. Die Entwickelung von Himmel und Erde auf Grund der Naturwissenschaften, populär dargestellt von Oswald Köhler. Mit 64 Abbildungen und zwei Sternkarten. Preis gebunden 3.50 M.

Die Darwinsche Theorie. Von Ed. Aveling. 2. Auflage. Illustriert. Mit einer ausführlichen Biographie Darwins. Preis gebunden 2 M.

Marx ökonomische Lehren. Gemeinverständlich dargestellt und erläutert von Karl Kautsky. Preis gebunden 2 M.

Thomas More und seine Utopie. Mit einer historischen Einleitung von Karl Kautsky. Preis gebunden 2.50 M.

Die ländliche Arbeiterfrage. Nach dem Russischen des Kablukow. 2. Aufl. Preis geb. 2 M.

Die Philosophie Spinozas. Erstmals gründlich aufgehellt und populär dargestellt von J. Stern. Preis gebunden 1.50 M.

Charles Fourier, sein Leben und seine Theorien. Von August Bebel. Preis gebunden 2.50 M.

Die Frau und der Sozialismus. Von Aug. Bebel. 15. unveränderte Auflage. 488 und XVI Seiten. Preis gebunden 2.50 M.

Die Geschichte der Commune von 1871. Von Lissagaray. Zweite vom Verfasser autorisierte und durchgesehene Auflage. 480 Seiten. Preis gebunden 3 M.

Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. Von Fr. Engels. 4. durchgesehene Auflage. Preis geb. 1.50 M.

Das Elend der Philosophie. Von Karl Marx. Mit Vorwort und Noten von Fr. Engels. 2. Auflage. XXXIV und 188 Seiten. Preis gebunden 2 M.

Das Erfurter Programm. In seinem grundsätzlichen Teil erläutert von Karl Kautsky. VIII und 262 Seiten. Preis gebunden 2 M.

Die Lage der arbeitenden Klassen in England. Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen von Friedr. Engels. 2. durchgesehene Auflage. XXXII und 300 Seiten. Preis geb. 2 M.

Die Gesundheitspflege des Weibes. Von Dr. Simon. 306 Seiten. Preis 2.50 M.

Robert Blum und seine Zeit. Von W. Liebknecht. Preis gebunden 2 M.

Liebknechts Fremdwörterbuch. 6. Aufl. Eleg. gebunden 2.50 M.

Der Neue Welt-Kalender von 1894. 18. Jahrgang. Mit Gratis-Beilagen. Preis 50 ₰

Der sozialdemokratische Staat. Von O. Köhler. Preis gebunden 1.60 M.

Sozialpolitisches Handbuch. Von Dr. H. Lux. Preis gebunden 2 M.

Das Kapital. Von Karl Marx. Kritik der politischen Oekonomie. 1. Band im Halbfr. 11 M. 2. Band im Halbfr. 10 M.

Die Urgesellschaft. Von L. H. Morgan. Eleg. gebunden im Halbfr. 7.25 M.

Meyers kleines Konversations-Lexikon. Drei Bände à 8 M.

Die deutschen Reichsgesetze. Billige Volksausgabe à Band 3.50 M., 3 Bände 10 M.

Illustrierte Weltgeschichte für das Volk. Preis pro Heft 10 ₰.

Großer Möbel-Ausverkauf
wegen Umbau zu herabgesetzten Preisen.
Geiststraße 65, Eingang Harzgasse.

Zigarren mit Kontroll-Schutzmarke
empfiehlt allen Freunden und Parteigenossen
Jul. Ebeling, alte Promenade 35.

Großer Ausverkauf.
Wegen Umzug soll in kürzester Zeit mein großes Lager in
Hüten (mit Kontrollmarke),
Mützen und Schlipsen
zu billigen aber festen Preisen ausverkauft werden.
J. Reitwiesner
Geiststraße 70.

Empfehle täglich frisch:
Apfel-, Pflaumen- Matz- und Kaffeekuchen.
F. B. Wentzke, Leipzigerstraße 45.

Auf Abzahlung!
Sophas, Kleidersekretäre, Vertikows, Kommoden, Tische, Spiegel m. Schrankfächen, Bettst. u. Matratzen, g. Ausstattungen.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
M. Resch, Leipzigerstr. 2, I.

Franz Kaisers
Rind- und Schweineschlächterei
Merseburgerstr. 161 (Logierhaus)
empfiehlt sämtliche Sorten
Fleisch- und Wurstwaren
in bester Güte.
Täglich früh und abends warme
Bresl. Knoblauchwurst.

Hasen.
Heute trifft die erste Sendung Hasen hier ein und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Reinh. Wentzke,
große Steinstraße 30,
Schmmanns Holzhandlung, und Stand auf dem Wochenmarkt.

Achtung!
5 Pfd. Schmeer und festes Fleisch zum Ausbraten **3 Mark.**

Feinste Holsteiner
Tafel-Margarine
à Pfund nur 80 Pf.,
im Geschmack unerreicht.
Frische große Eier
billig.
Joh. Schwarz
Geiststraße 10
Butterhandlung.

Aeltestes und größtes
Möbel- und Polsterwaren-Lager am Platze.
Gegründet 1856.
Billigste Bezugsquelle.
1. Geschäft: gr. Märkerstr. 4.
2. Geschäft: Ratskeller-Neubau.
Gebr. Kroppenstädt.

Paul Böttchers Rasier-Salon
Schülerhof 17 am Markt
hält sich den Genossen bestens empfohlen.

Bei Fußschweiß
empfehle
Salicylsäure-Streupulver
à Dose 25 ₰
Georg Zeising, Kleinschmieden.

Jeden Abend
Pellkartoffeln mit Butter, Hering oder Wurst.
Franz Miethling, Königstraße 14.

Ich erteile Unterricht in der **modernen Damenschneiderei** sowie im **Schnittzeichnen** und **Zuschneiden** in ganz kurzer Zeit. Für ganz sicheren Erfolg bürgt mein Name. Honorar billig.
P. Martini, Damenschneidermeister
Gartengasse 2.

Bernsteinfußbodenlack
mit Farbe à Pfd. 75 ₰ bei
Georg Zeising, Kleinschmieden.

Ein kleiner Stutzflügel für Anfänger sehr billig zu verkaufen
Mansfeldersir. 46, I l.

Am besten und sparsamsten im Gebrauch ist meine
Vaselin-Goldcreme-Seife
per Stück 25 ₰, 3 Stück 65 ₰,
die Seife schäumt und reinigt gut und ist mild und weich für die Haut.
Allein zu haben b.
F. A. Patz.
gr. Ulrichstr. 9

Maurerleim
à Pfd. 30 ₰
Albert Pietsch, Merseburgerstr., „Volkswohl".

ff. Nordhäuser
à Liter 65 ₰ empfiehlt
D. Kruse.
Gasthof zum Pelikan, Steinweg.

Fast neue **Schuhmacher-Nähmaschine** billig zu verk. Thorstr. 17, I.

Büreau für Rechtssachen von **Carl Ott,** früher Rechtsanwalt-Büreau-Vorsteher, **Halle, Dachritzgasse 11.** Klagen, deren Entgegennungen, Testamente, Kaufverträge, Cessionen, Zahlungsbefehle und dergleichen werden sachgemäß besorgt.

Fußbodenfarbe
streichfertig à Pfd. 35 ₰
Albert Pietsch, Merseburgerstr., „Volkswohl".

Fußbodenölfarbe
à Pfund 40 ₰.
Georg Zeising, Kleinschmieden.

Wohnungen mit Garten und Bad in **Loests Hof** für 135—160 M. zu vermieten.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Hallescheu Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218930916-17/fragment/page=0006